

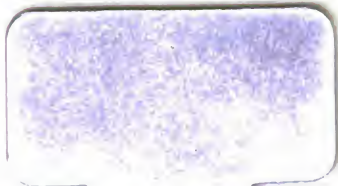


Taylor
Institution Library
OXFORD

PRESENTED BY

D. M. Sutherland,
Librarian of the
Taylor Institution
1949-1970

Vet. Ger. II B. 18



40097

S i t o t e.

Ein

Trauerspiel

in fünf Aufzügen,

von

Joh. Christ. Brandes.



Vet. Lat. II. B. 18

1 7 9 0.

Personen.

Gräfinn Bardonia Montani.

Olivie, deren Stieftochter.

Marchese Antonio Scarlato.

Leontio, Neffe des Antonio.

Riccardo.

Bianca, Olivien's Hofmeisterinn.

Laura, Olivien's Bediente.

Pauline, Kammerfrau der Gräfinn.

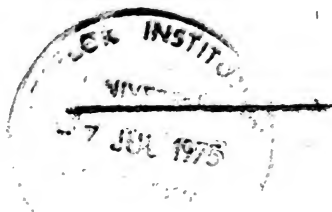
Camillo, Kammerdiener der Gräfinn.

Francesco, ein alter Diener der Gräfinn.

Pietro, ein Bedienter des Antonio.

Bediente.

Die Scene ist auf einem Landhause der Gräfinn unweit Parma.



Er-



Erster Aufzug.

Die Scene ein Zimmer:

Erster Auftritt.

Riccardo. Pauline.

Riccardo.

Was sollen alle diese Anstalten?

Pauline. (lächelt.) Das wissen sie nicht, Herr Riccardo? Sie — der sie unserer Gräfinn geheimstes Vertrauen besitzen?

Riccardo. Keinen Spott! Sie kennt mein jetziges Verhältniß. Kurz, Pauline! Wer wird erwartet?

S 2

Paul

Pauline. Je nun! das kann ich Ihnen leicht sagen. Wir erwarten den Herrn Leontio Scarlato, einen Neffen des Marchese Antonio. Sie werden vielleicht schon von ihm gehört haben.

Riccardo. Nein.

Pauline. Er hatte vor einigen Jahren das Unglück, einen nahen Freund und Liebling unsers verstorbenen Grafen, in einem Duell zu erstechen, und mußte deshalb flüchtig werden.

Riccardo. Und die Gräfinn nimmt ihn in ihrem Hause auf?

Pauline. Aus sehr wichtigen Ursachen!

Riccardo. Aus wichtigen Ursachen? Die bin ich begierig zu hören.

Pauline. Aber ich — mit Ihrer Erlaubniß — bin eben nicht begierig, sie Ihnen zu entdecken.

Riccardo. Zweifelt sie an meiner Verschwiegenheit?

Pauline. Das nicht; aber —

Riccardo. Sie hat Recht! Eben besinn' ich mich, daß ich noch ihr Schuldner bin. Hier —
(er giebt ihr Geld.)

Pauline. Ach das hätte ja keine Elle —
Nichtig! Ja — nun muß ich wohl quittiren;
aber — (Sie hält einen Finger auf ihren Mund.)

Riccardo. Auf mein Wort.

Pauline. Sie erinnern sich doch der Reise, die unser Graf kurz vor seinem Absterben nach Wien unternahm?

Ric.

Riccardo. Nun ja.

Pauline. Unser Weg gleng durch Venedig. Leontio, der sich eben hier befand, kam zu uns, und versuchte es, eine Ausöhnung zu bewirken. So unerbitlich nun der Alte war, so Hebreich begegnete ihm die Gräfinn —

Riccardo. Wie?

Pauline. Geduld! Unser Aufenthalt war zu kurz, und Leontio schien bey seiner traurigen Lage zu wenig Muth zu äußern, als daß wir unsern Roman hätten vollenden können; aber — kaum hatten wir unsre Reise zurückgelegt, so wurde aus allen Kräften daran gearbeitet. Wir boten sogleich alles auf, was zur Begnadigung unsers Geliebten beitragen konnte; wir brachten es auch so weit, daß der so lange Zeit unterdrückte und fast vergessne Proceß des Leontio wieder hervorgesucht wurde; allein zum Unglück übergab der Fürst die Sache unserm Grafen — und dieser bewirkte ein Urtheil, wie man es von einem so unversöhnlichen Feinde erwarten mußte. Leontio ward des Landes verwiesen, und aller Ehrenstellen und Güter verlustig erklärt.

Riccardo. Wie kommt er denn jetzt wieder zu seiner Freiheit?

Pauline. Durch den Tod des Grafen. Sobald der aus dem Wege geräumt war, so setzte die Gräfinn ihre Maschinen von neuem in Bewegung; der Ohm des Leontio machte gemeln-

schaftliche Sache, und endlich wurde der Fürst gelenkt und Leontio begnadigt.

Riccardo. Die Verrätherinn! überredete mich, die Ermordung des Grafen geschähe bloß aus Liebe zu mir, und unser Leben gegen seine eifersüchtige Wuth in Sicherheit zu setzen.

Pauline. Es war wohl eine Ursache mit, aber nicht die Hauptursache. Leontio war stets der erste Gegenstand unsrer Wünsche.

Riccardo. Vortrefflich! es steht zu vergelten!

Pauline. Nur nicht auf Kosten meines Vertrauens, Herr Riccardo! Sie wissen, wie genau das Schicksal der Gräfinn mit dem unsrigen verbunden ist; wir können von ihren Geheimnissen keinen Gebrauch machen, ohne uns selbst der größten Gefahr auszusetzen. Sie war die Urheberinn der Vergiftung — wir dienten zu Werkzeugen.

Riccardo. Selber! Doch davon ist nicht die Rede. Ich will bloß eine Wiedervergeltung — eine Schadloshaltung. Ich bin bereit, dem Leontio alle meine Ansprüche auf die Gräfinn abzutreten, so bald diese mir dagegen ihre Einwilligung zu einer Verbindung mit Ottolen ertheilt.

Pauline. Mit Ottolen?

Riccardo. Ich liebe sie.

Pauline. Ottolen?

Riccardo. Nun ja; seit ihrer Zurückkunft aus dem Kloster.

Pauline

Pauline. Ich erstaune! Ollolen?

Riccardo. Nun! Ist das so wunderbar?

Pauline. Ich dachte.

Riccardo. Sie meynt vielleicht — weil Ollole zuweilen Spuren von Wahnsinn äußert? Das ist eine Laune, die mit der Zeit wieder verschwindet. Der Schmerz über den Tod ihres Vaters —

Pauline. Aber ihre Gestalt — bleich — abgezehrt —

Riccardo. Kleinigkeit! In meinen Augen ist sie reizend, mit allen ihren Gebrechen; sie ist die Erbin eines ansehnlichen Vermögens.

Pauline. Schön! Ich freue mich, daß sie uns an List und Verstellung so gleich kommen, uns, die wir doch diese Künste bis zu einer fast unerreichlichen Höhe empor getrieben haben!

Riccardo. Wie so?

Pauline. Sie stellten sich so unaussprechlich verliebt in die Gräfinn —

Riccardo. Sehr natürlich! Weil eine Heurath mit ihr mein Glück befestigen konnte; jetzt — da ich diese Hoffnung verliert sehe —

Pauline. Sie schicken sich in die Zeit! Wissen sie aber wohl, daß sie auch bey Ollolen einen Nebenbuhler haben?

Riccardo. Nimmermehr!

Pauline. Das Betragen des Marchese Antonio —

Riccardo. Antonio? Sollte Antonio — ? Seine öftern Besuche — Gestern hat' er mit der Gräfinn eine fast zweistündige geheime Unterredung — Da fand' ich mich schön belohnt, wenn ich auf beiden Seiten leer ausginge: Nein, nein! Ich muß diese Entdeckung nützen, ich muß sogleich Olivens Gesinnung erforschen —

Pauline. Die wollen sie erst erforschen?

Riccardo. Auf ihre Zuneigung darf ich rechnen; allein —

Pauline. Stille! Ich höre die Gräfinn —

Riccardo. Die muß ich vermeiden. Ich würde jetzt nicht Gewalt genug über mich haben, meinen Verdruß zu verbergen. In meinem Zimmer sprechen wir uns weiter. (geht ab.)

Zweyter Auftritt.

Bardonia. Francesco. Pauline.

Bardonia. Olive soll kommen!

Francesco. (geht ab.)

Bardonia. O Pauline! Alle meine Wünsche sind erfüllt!

Pauline. Wie so?

Bardonia. Leontio — eben erhalte ich einen Brief —

Pauline. Kommt er nicht selbst?

Bardonia. Allerdings! Der Brief hat schon vor einigen Tagen eintreffen sollen, allein die

die Post, ist wegen der ausgetretenen Flüsse aufgehalten worden. Wie angenehm überrascht er mich! Nur eine Stelle, und du wirst hören, wie der Zustand seines Herzens beschaffen ist. (Sie liest.) „Der Tod Ihres Herrn Gemahls hat mich gerührt —“ Die Nachricht davon konnte ich ihm erst vor einigen Wochen überscriben, weil seine Reise nach Deutschland und die Ungewißheit seines Aufenthalts unsern Briefwechsel unterbrochen hatte. (Sie liest.) „Der Tod Ihres Herrn Gemahls hat mich gerührt, aber er nähert mich zugleich der Erfüllung meiner Wünsche. Oder — soll ich auch von Ihnen eine unerbittliche Strenge befürchten? Nein, meine Freundin! Der zärtliche Antheil, den Sie stets an meinem traurigen Schicksale genommen haben, Ihre großmüthige Sorgfalt für meine Freiheit, alles flößt mir den Muth ein, von Ihnen mein ganzes Glück zu erwarten. Der Marchese Antonio meldet mir, daß meine Begnadigung von dem Herzoge bereits unterzeichnet sey — jetzt noch der Befehl zur Abreise — und ich fliehe — zu Ihren Füßen ein Gut zu erbitten, von dessen Erhaltung die Zufriedenheit meines ganzen Lebens abhängt.“ Nun! Was sagst du dazu?

Pauline. Ein großer Schritt! Und der Einfall des Marchese Antonio, seinen Neffen auf ihrem Landhause abtreten zu lassen, könnte nicht erwünschter seyn!

Bardonia. Schon sechs Uhr! Und er hat, wie mir sein Ohrlm meldete, bereits diesen Mittag eintreffen wollen.

Pauline. Ohne Zweifel ist er bei der Uebersahrt aufgehalten worden.

Bardonia. Der Abend ist heller, der Weg durch das Holz angenehm; wir wollen ihm, unter dem Vorwande einer Spaziersfahrt, entgegen fahren. (Sie klingelt.)

Dritter Auftritt.

Camillo. Francesco. Vorige.

Bardonia. (zu Camillo.) Einen Wagen —

Camillo. (geht ab.)

Francesco. (kömmt.) Gnädige Gräfinn —

Bardonia. Nun?

Francesco. Fräulein Olive befindet sich nicht wohl.

Bardonia. Geseh! kommen! Nun! Hast du es verstanden?

Francesco. Aber —

Bardonia. Fort!

Francesco. (geht ab.)

Bardonia. Der Eigensinn! Ich will dich brechen!

Pauline. Erlauben sie, gnädige Gräfinn! sie ist in der That krank — mehr als krank.

Bardonia.

Bardonia. Ich weiß es. Sie stellt sich wahnsinnig über den Verlust Ihres Vaters — und ist es wirklich aus Liebe zum Riccaldo; aber nur Geduld! —

Pauline. Da Sie aber den Riccaldo nicht mehr lieben, gnädige Gräfinn — so wäre dieß eine gute Gelegenheit, sich seiner zu entledigen; denn, wie ich merke, so ist er nicht abgeneigt —

Bardonia. Ich habe andere Absichten; eben deswegen will ich Olivia sprechen.

Pauline. Sie kommt.

Vierter Auftritt.

Olivia. Bardonia. Pauline.

Olivia. Gnädige Frau —

Bardonia. Ist's endlich gefällig?

Olivia. Verzeihen Sie! Eine kleine Unpäßlichkeit —

Bardonia. Ohne Zweifel wieder eine geheime Zusammenkunft mit Ihrem geliebten Riccaldo?

Olivia. Ich hab' es Ihnen bereits gesagt, gnädige Frau, wie sehr ich ihn verabscheue.

Bardonia. Wirklich? Aus Ihrem gefälligen Betragen gegen ihn, hätte ich es längst schließen sollen.

Olivia. Sie tranken mich, gnädige Frau! Der Wohlstand —

Bar-

Bardonia. So, so? Nun gut! Ich denke eben daran, sie dieses Zwanges zu überheben: Der Marchese Antonio hat gestern um sie angehalten; er ist eine Parthie von Wichtigkeit; ich bitte also, bei seiner Anwerbung keine Schwierigkeit zu finden.

Olivie. Gnädige Frau —

Bardonia. Nun?

Olivie. Der Marchese —

Bardonia. Nun, der Marchese —?

Olivie. Ist freilich ein Kavaller von vorzüglichen Eigenschaften; allein —

Bardonia. Allein Niccaldo ist jünger, feuriger! Fräulein! Ich verlange Gehorsam. Der Marchese kommt morgen an, seinen Neffen zu besuchen; bereiten sie sich —

Fünfter Auftritt.

Francesco. Vorige.

Francesco. Es ist angespannt.

Bardonia. Ich rathe ihnen, sich vernünftig zu betragen! Komm, Pauline!

(Sie geht mit Paulinen ab.)

Francesco. Blanca — gnädiges Fräulein —

Olivie. Sobald die Gräfinn fort ist.

Francesco. (geht ab.)

Sech-

Sechster Auftritt.

Olivie.

Antonio liebt mich? Antonio! Des Leontio Oheim! Sein Wohlthäter! Sein Befreyer! Ach Leontio! So nahe unserer Vereinigung — und vielleicht öffnet sich in diesem Augenblicke eine Kluft, die uns auf ewig trennt.

Siebenter Auftritt.

Bianca. Olivie.

Bianca. Nun, Olivie! So traurig? So niedergeschlagen? Zu einer Zeit, da sie sich ihren feurigsten Wünschen nähern? da sie den Leontio erwarten?

Olivie. Ach Bianca! Er kommt — aber —

Bianca. Nun?

Olivie. Eben kündigt mir die Gräfinn an, daß sein Oheim Absichten auf mich geäußert habe, und befiehlt mir, seinen Anträgen Gehör zu geben.

Bianca. Der Marchese Antonio.

Olivie. Wenn er erfährt, in welchen Verbindungen ich mit seinem Neffen stehe, wird er sich nicht mit meiner Stiefmutter vereinigen mich zu verfolgen? wird er nicht alle seine Gewalt über den Leontio anwenden, ein Band zu

zer-

zerreißen, das — O Bianca! Denken Sie sich alles Schreckliche dieser Aussicht!

Bianca. Fassen Sie sich; Olive! Ihre Nachricht ist zwar unerwartet, aber weit minder furchtbar als Sie glauben. Der Marchese besitzt einen guten und lenksamen Charakter, er liebt seinen Nessen —

Olivie. Aber die Gräfinn! Diese stolze, stolze, unbiegsame Frau —

Bianca. Auch die fürcht ich nicht. Cardona ist noch in den Jahren, wo Sie auf Eroberung Anspruch machen kann, Sie besitzt noch Kehlungen, aber Sie werden durch die Vorzüge Ihrer Stieftochter verbunkelt; es muß Ihr also sehr angenehm seyn, sich dieses fürchterlichen Hindernisses mit einer so guten Art entledigt zu sehn. Leonillo ist ein Mann von Verdiensten, Sie schätzt ihn hoch —

Olivie. Er besitzt Ihre ganze Freundschaft. Schon seit Jahr und Tag, seit der Zeit Sie ihn in Venedig kennen gelernt, unterhält er mit Ihr, auf mein Anrathen, einen sehr vertraulichen Briefwechsel: ich schmeichelte mir, durch dieses Mittel allen Schwierigkeiten zu begegnen, und den Weg zu unsrer Wiedervereinigung desto gewisser zu bahnen; allein —

Bianca. Noch ist nichts verloren. Antonio macht, meinem Bedünken nach, das Haupthinderniß Ihres Glücks aus; man muß also vorzüglich von dieser Seite arbeiten. Ich kenne ihn,

ihn, und ich glaube, daß ein aufrichtiges Geständniß ihrer geheimen Verblindung —

Olivia. O Bianca! Bedenken sie, wie viel ich bei diesem Geständnisse wage! Das Glück des Leontio hängt einzig und allein von der Willkühr des Marchese ab. Wenn die Liebe zu mir, über seine Vernunft, über die Güte seines Herzens die Oberhand behält —

Bianca. Sie machen sich unnöthige Bedenklichkeiten, Olivia! Es ist wahr — im äußersten Fall könnte Antonio dem Leontio sein Vermögen vorenthalten, weil ihm der Herzog eine uneingeschränkte Vollmacht darüber erteilt hat; allein — dazu denkt er zu edel. Und ihre Verblindung zu zerreißen, das können weder er, noch Bardonia. Sie ist zwar in Geheim geschlossen, aber nichts desto weniger fest und heilig. Ohne jenen unglücklichen Zweikampf —

Achter Auftritt.

Francesco. Vorige.

Francesco. Es kommen Fremde — ein Messiaswagen — es ist fast die Liberey des Herrn Marchese Antonio —

Olivia. Es ist Leontio! Er ist!

Bianca. Ist die Gräfinn wieder da?

Francesco. Nein.

Bianca

Bianca. Sie muß ihn verfehlt haben. Ich bringe Ihnen soaleich Nachricht, Olivie.

Olivie. Nein, nein! Ich folge Ihnen —

Bianca. Wohln Olivie? Bedenken Sie —

Olivie. Nun gut, nun gut! Aber —

Bianca. Ich bin den Augenblick wieder bei Ihnen. (Sie geht mit Francesco ab.)

Olivie. (allein) Leontio! Mein Geliebter; Mein Gemahl! So seh ich dich wieder? Jeder Augenblick Verlust —

Francesco. (kömmt zurück) Herr Riccaldo, —

Olivie. Riccaldo?

(Sie will fortgehn, indem begegnet ihr Riccaldo.)

Francesco. (geht ab.)

Neunter Auftritt.

Riccaldo. Olivie.

Olivie. (lebhaft und dringend durch den ganzen Auftritt.) Was wollen Sie, mein Herr? Was wollen Sie? Die Gräfinn hat mir befohlen, Sie zu vermeiden.

Riccaldo. Und Sie wollen gehorchen?

Olivie. Ja mein Herr! Ja! (Sie will gehen)

Riccaldo. (ergreift ihre Hand) Nein Fräulein! Verzeihn Sie! Hören Sie mich —

Olivie. Wie? (Sie sucht sich loszuwinden)

Ric-

Riccardo. Ich habe einen Nebenbuhler, den *Marchese Antonio*. Ohne ihn würde ich alles von der Zeit, von meinen Bemühungen erwarten; aber jetzt — sie werden verzeihn, jetzt — da ich jeden Augenblick in Gefahr stehe —

Olivie. Riccardo! Ihre Verwegenheit —

Riccardo. Die Verzweiflung treibt mich dazu! *Antonio* kommt, man zwingt sie, seine Hand anzunehmen. Sie kennen meine Gesinnungen, *Olivie*! Ich kann nicht leben, ohne sie zu besitzen! Hören sie mich, folgen sie mir, entreißen sie sich der Tyranney —

Olivie. Riccardo! Sind sie der Mann, der es wagen darf, der Tochter des *Montani* ein solches Geständniß zu thun?

Riccardo. *Olivie* —

Olivie. Lassen sie mich! Lassen sie mich!

Riccardo. Fräulein! Zu ihren Füßen beschwör ich sie! Hören Sie mich! Ich weiß, woher diese Verachtung entspringt; sie glauben, daß mein Umgang mit der Gräfinn —

Olivie. Unerträglich! Stehn sie auf, Unglücklicher! Meine Freiheit! *Laura*! *Pauline*! *Francesco*!

Riccardo. Beruhigen sie sich! Ich will ihnen gehorchen. Nur noch ein einziges Wort! Ich schmachtete mir mit Ihrer Gewogenheit; ich glaubte, daß bloß die Härte Ihrer Stiefmutter sie verhinderte —

Zehnter Auftritt.

Leontio. Bianca. Vorige.

Leontio. (Noch in der Scene.) Wo ist sie?
 Wo ist sie? (Indem er hineintritt.) O meine Olive!

Olivie. (reißt sich vom Riccaldo los und stürzt auf den Leontio zu.) Ach Leontio!

Leontio. (erblickt den Riccaldo, welcher sich aufrichtet.) Was? zu ihren Füßen —

Olivie. Leontio!

Bianca. Himmel!

Riccaldo. War das die Ursache?

Leontio. Verwegener!

Riccaldo. Wie? Was für ein Recht —

Leontio. Zurück, Verfluchter! Oder —

(Er legt die Hand an den Degen.)

Riccaldo. Sogleich, vergehen Sie! —

Wir sprechen uns zu einer andern Zeit! Erdrücken!

(Er geht mit Blicken voll Furcht und Unwillen, die er auf den Leontio und Olivien zurückwirft, ab.)

Olivie. Gehen Sie, Elender!

Elfter Auftritt.

Olivie. Leontio. Bianca.

Leontio. Olive!

Oli.

Olivia. Ach Leontio! (Sie will sich voll Bärtlichkeit in seine Arme werfen, er wendet sie aber zurück, und sie fällt in die Arme der Bianca.)

Leontio. Ollble!

Bianca. Fassen sie sich, Herr Marchese!

Leontio. Ollble! In dem Augenblicke unserer Wiedervereinigung —

Bianca. Hüten sie sich, Leontio, ihre Gattin durch Vorwürfe zu kränken! sie verdient, ihrer Treue wegen, angebetet zu werden.

Leontio. Wer ist denn der Nichtswürdige, der es wagen darf —

Bianca. Ein Unverschämter den die Gräfinn in ihr Haus aufgenommen hat, und der unter dem Schutze ihrer Gewogenheit frech genug ist, Ollblen seine Liebe aufzubringen.

Leontio. Bianca! Sprechen sie die Wahrheit?

Bianca. Kein Zweifel, Herr Marchese! Sie beleidigen meine Redlichkeit, Ollblens Treue! — Was ist das? Ollble! Ollble! Der Schmerz hat sie überwältigt.

(Sie führt die ohnmächtige Olivia auf einen Stuhl.)

Leontio. Bianca!

Bianca. Beruhigen sie sich! Es ist ein gewöhnlicher Zufall, der in einigen Minuten wieder verschwindet, die Folge einer heftigen Gemüthsbewegung. Ach Herr Marchese! Wenn sie wüßten, was sie seit jener unglücklichen Trennung erlitten hat! Nie liebte ein Mädchen

so getreu, so zärtlich, und nie erfuhr es mehr Kummer, mehr Verfolgung! Erinnern sie sich des Augenblicks, wo sie das erste Bekenntniß ihrer Gegenliebe empfingen? Gesundheit blühte auf ihren Wangen, und Freude glänzte auf ihrer Stirne, feurig drückte sie sie an ihren Busen! aber jetzt — jetzt! Sehen sie, betrachten sie ihr Werk, dieß Opfer einer unglücklichen Liebe! Bleich wie der Tod — ihr Körper abgezehrt — ihr Verstand — Ach Leontio! Dieser Gedanke bricht mir das Herz! Ihr Verstand ist dahin!

Leontio. Gott!

Bianca. Noch war sie stark genug, alle Uebel, alle Verfolgungen, die auf sie losstürmten, zu ertragen; aber ihres Vaters Tod, und das bald darauf ausgesprengte Gerücht von ihrer Verheurathung in Venedig überwältigte sie; eine heftige Krankheit beraubte sie ihrer Sinne, und hinterließ diese unglücklichen Spuren.

Leontio: (wirft sich voll Wehmuth zu ihren Füßen) Ach! (Er springt verzweifelt auf.) Ich Sinnloser! Was that ich? Konnte ich diesen Engel beleidigen? Um mich — um mich duldet sie alles? (Er stürzt sich von neuem zu ihren Füßen) Ach Ollvie! Ollvie! Ollvie! (Er läßt sein Gesicht auf ihren Schooß sinken; Bianca blickt auf beide mittheilidig hinab, und es erfolgt eine allgemeine Stille)

Oli.

Olivie. (erholt sich endlich, steht sich schüchtern herum und ruft mit schwacher Stimme.) Leontio! Wo bist du? Leontio (sie erblickt ihn) Zu meinen Füßen? Komm, mein Geliebter! Komm in meine Arme!

Leontio. Olivie! Kannst du mir vergeben?

Olivie. Dir vergeben? Hast du etwas verbrochen?

Leontio. Meine Eifersucht — mein Mißtrauen —

Olivie. Dein Mißtrauen? Zweifeltest du etwa an meiner Liebe? Leontio! An meiner Liebe?

Leontio. Ich zweifle nicht! Nein! nein Olivie! Bestes, reizendes Mädchen! Wie soll ich dir mein Entzücken schildern? Worte sind zu schwach, und meine Empfindungen verhindern ihren Ausbruch. Lies in meinen Augen, lies den ganzen Ausdruck meiner Seele!

Olivie. Ach Leontio! Lies in den meinigen, in meinem Herzen — empfinde, was ich empfinde, — und nie, nie liebte sich ein Paar so zärtlich, so unaussprechlich! Seit sieben langen traurigen Jahren, seit jenem schrecklichen Augenblick unsrer Trennung, war mein Leben ein immerwährender Gedanke an dich. Ofe glaubt' ich dich zu sehen, dich zu hören, dich an mein Herz zu drücken; aber — die Täuschung verschwand und dann empfand ich nur mein Leid, meinen Jammer, den bittern Kummer über deine Abwesenheit! Gott! Wäre auch dieses nur ein Traum? Nein, nein! du bist

es selbst! Es ist keine Erscheinung, kein Bild einer entzündeten Phantasie. Nun soll mich nichts mehr von dir trennen, nichts als der Tod soll mich dir entreißen!

Leontio. Süßes, himmlisches Wesen! Nein, nein! So viel Liebe hab ich nicht verdient! Wie kann ich sie erwidern? Wodurch?

Olivie. Erwidern? Ist dein Herz ein so geringer Preis? Ach Leontio! Die Ueberzeugung von dir geliebt zu seyn, dich zu besitzen, ist für mich mehr als ein Königreich, mehr als die Welt! dich zu besitzen — dich zu besitzen, Leontio!

(Sie fällt in ein tiefes Nachdenken)

Leontio. Olivie! Welch ein plötzlicher Uebergang — von der äußersten Freude? — du weinst!

Olivie. Ach Leontio! (Sie blickt ihn zärtlich an) dich zu besitzen! Warum kann ich diesen himmlischen Gedanken nicht ohne einen geheimen Widerspruch denken? Warum —

Leontio. Beruhige dich, meine Olivie! Alle Hindernisse sind überwunden; der Fürst ist versöhnt, mein Onkel liebt mich, deine Stiefmutter ist meine Freundin —

Olivie. Wollte Gott!

Leontio. Gewiß! Alle ihre Briefe enthalten ein brennendes Verlangen, meine Wünsche zu befriedigen.

Olivie. Es wäre die erste gute Handlung —

Leontio. Wie?

Oli.

Olivie. Die Grausame! Ich habe dir mit Fleiß mein trauriges Schicksal verschwiegen, um dich nicht zu kränken, deinen Kummer nicht zu vergrößern. Welche Verfolgung! Auch dieser Riccardo, den du hier antriffst — dieser Nichtswürdige —

Leontio. Halte meine Wuth nicht, Olivie! Ich möchte eine That begehen —

Olivie. Nein Leontio! Ich beschwöre dich bei meiner Liebe, den kleinsten Gedanken zur Rache auf ewig zu vertilgen. Wir sind mehr als gerächt, wenn wir uns ungetrennlich vereinigt sehn —

Zwölfter Auftritt.

Francesco. Bardonia. Vorige.

Francesco. (eilig) Die Gräfinn! — die Gräfinn!

(Er läuft wieder ab)

Olivie. Die Gräfinn? Geschwinde Leontio, ehe sie uns bemerkt —

Bianca. Bleiben sie! sie kommt.

Bardonia. (lebhast indem sie hereintritt) Herr Marchese —

Leontio. (geht ihr entgegen) Gnädige Gräfinn —

Bardonia. Endlich hab ich sie wieder! (Sie erblickt Olivien und flucht) Was? Schon in so guter

ter Gesellschaft? (Sie giebt ihr einen Wink, sich zu entfernen) Olive! Nun? Ist's gefällig?

Olivie. (geht ab, indem sie gegen Bianca durch Blicke ihre Unruhe zu erkennen giebt)

Bardonia Ich fuhr ihnen auf der Landstraße entgegen; allein in dem nächsten Dorfe vernahm ich, daß sie schon, eine halbe Stunde vor meiner Ankunft, den Feldweg hieher gefahren wären.

Leontio. Wie sehr bedaure ich —

Bardonia. Ohne Umstände, Leontio! (zu Bianca) Madam! Olive wird sie erwarten,

Bianca. (geht ab)

Dreyzehnter Auftritt.

Bardonio. Leontio.

Bardonia. Nun Leontio! Vor allen Dingen wünsch ich Ihnen zu ihrer Begnadigung Glück. Sie können gewiß glauben, daß niemand lebhaftern Antheil daran nimmt, als ich.

Leontio. Ich weiß es, gnädige Frau. Ohne ihre großmüthigen Bemühungen, ohne meines Oheims Beistand —

Bardonia. Nichts davon. Sie werden doch nicht schelten, Leontio, daß ich mir durch die Vermittlung des Marchese Antonio das Vergnügen verschafft habe, sie bei mir auf meinem Landhause zu sehen?

Leon-

Leontio. O gnädige Frau! Wie gültig kommen sie meinen feurigsten Wünschen zuvor!

Bardonia, Ich bin dabei nicht ungelgnäßig, Leontio! (verschämt.) Die Gesinnungen, welche sie in ihrem letzten Briefe gegen mich äußern, berechtigen mich —

Leontio. Meine gültige Freundin! sie billigen also meine Empfindungen? Ich darf also hoffen —

Bardonia. Ob ich sie billige? (mit einem Seufzer.) Ach Leontio! Wer kann Ihnen widerstehen? Schon seit dem ersten Augenblick unsrer Bekanntschaft schenkt' ich Ihnen meine ganze Hochachtung, meine Freundschaft, meine — Soll ich vollenden? O ja! unsre Wiedervereinigung ist zu schön, als daß ich Ihren ersten Wunsch unbefriedigt lassen könnte: ich schenke Ihnen — meine Liebe — mein ganzes Herz!

Leontio. Sie, gnädige Frau?

Bardonia. Ja, Leontio! Warum soll ich Ihnen aus der angenehmsten Empfindung meines Herzens ein Geheimniß machen? Warum soll ich Ihnen etwas verschweigen, das sie in wenig Tagen doch erfahren würden? Mein Geschlecht martert sich oft mit einem übelverstandenen Wohlstande, da doch das Herz — Aber was ist Ihnen, Leontio? sie scheinen zerstreut — unruhig —

Leontio. Gnädige Gräfinn — die Hoffnung —

Bardonia. Nun?

A 5

Leon.

Leontio. Wommt ich mir schmeltelte —

Bardonia. Fahren sie fort!

Leontio. Der Gegenstand —

Bardonia. Welcher Gegenstand?

Leontio. Meine Absicht —

Bardonia. Ich bebe! (laut.) reden sie!

Leontio. (dessen Verlegenheit aufs höchste gestiegen ist.) Wie sehr muß ich befürchten —

Bardonia. Leontio! Diese abgebrochenen Worte — der Ton — ihr ganzes Betragen! — Sie können glauben, Leontio, daß ich, ohne die in ihrem letzten Briefe enthaltne Aeußerung, ulemals eine Erklärung gewagt haben würde, die meinen Stolz so tief herabsetzt, und die mich jetzt fast zu reuen anfängt.

Leontio. (vor sich.) Verdammtes Irrthum.

Bardonia. Offenherzig, Herr Marchese! Ich traf sie vorhin bey meiner Tochter an; ohne Zweifel kannten sie sie schon vor ihrer Verbannung — freylich noch als ein Kind; aber ihre Reize haben sich entwickelt — viel leicht —

Leontio. Verzeihen sie, gnädige Frau, es war bloß ein Besuch, den der Wohlstand — in ihrer Abwesenheit —

Bardonia. Gewiß? (Sie zieht dem Leontio die Hand weg, mit der er sein Gesicht zu verbergen sucht.) Verbergen sie nicht ihre Miene; sie ist der Dollmetscher des Herzens! Ha! Verräther! (sie sucht sich zu fassen.)

Nicht

Nicht doch! (lächelnd.) Wie kam ich zu der Ausschweifung? Sie galt nicht Ihnen — Gewiß nicht! Ein verdrüßlicher Vorfall — eine mir äußerst verhaßte Person, beschäffligen stets meine Einbildungskraft, und bringen mich oft — oft am unrechten Orte aus meiner Fassung. Aber — wieder auf unsre Sache zu kommen, Leontio! Ich wundere mich, daß sie so wenig Vertrauen in ihre Freunde setzen. — Ich weiß alles! Ollivie ist der Gegenstand Ihrer Wünsche! Ich stellte sie nur auf die Probe, um nach von der Aufrichtigkeit Ihrer Gesinnungen gegen meine Tochter zu unterrichten. Fast bin ich überzeugt; es kommt jetzt bloß auf Ihre Erklärung an, Ollivies Schicksal zu bestimmen. Nun? noch immer Mißtrauen? Noch immer dieß zweydeutige Stillschweigen? Was soll ich daraus schließen? Entweder — sie lieben meine Tochter, oder meine Vermuthung ist gegründet. In dem letzten Fall sagen sie nur ein Wort; Ollivie wird noch immer einen Mann finden, der ihrer würdig ist; lieben sie sie aber in der That, so werden sie wohl thun, ihre Neigung zu bekennen; vielleicht möchte mein gereizter Stolz hernach Schwierigkeiten finden, Ihnen dasjenige zu bewilligen, was Ihnen jetzt aus freyen Stücken angeboten wird. Reden Sie!

Leontio. Was soll ich sagen, gnädige Frau! Diese Wendung —



Bar.

Bardonia. Wendung? Es wäre also nicht die Sprache des Herzens? sie sind doch ein ganz vortrefflicher Kopf! Nun gut! Vielleicht galt der Inhalt des Briefes Olivien, und ich — ein Frauenzimmer wie alle andere, schmelzte mir zu vorzeitig mit einer Neigung, die sie nicht empfanden — vielleicht galt er mich in der That — Keine Erklärung, Leontio! Kein Wort! Ich will Ihnen jetzt zeigen, daß ich mehr Aufrichtigkeit besitze, als sie. Alles, was ich vorhin sagte, war bloß die Wirkung eines beleidigten Stolzes; das Unerwartete setzte mich aus meiner Fassung. Mein Witz suchte Worte, meine Ehre zu retten und Ihrer vermuthlichen Verachtung zu begegnen. Jetzt bin ich bey kaltem Blute — jetzt mag das Herz reden — auf Kosten meines Geschlechts — des Wohlstandes; aber zur Ehre der Wahrheit. Ich liebe sie in der That, Leontio! Ich liebe sie unaussprechlich. Vielleicht erhielten sie von Olivien eben dieß Geständniß — (mit einem Seufzer.) Es sey! Ich verlange weder einigen Vorzug, noch mehreren Glauben; aber — ich bin nicht allein Liebhaberin, ich bin auch Freundin; und die Freundschaft erlaubt — befiehlt mir, Ihnen in einer Sache, welche die Zufriedenheit Ihres ganzen Lebens betrifft, einen Rath zu ertheilen. Urtheilen sie, wenn sie können, unpartheylich zwischen uns beiden; lassen sie sich keine Thränen, keine Verheuerungen blenden; hören sie bloß die Vernunft —

unter

untersuchen sie Otholens Betragen und — auch das meinige, wägen sie uns genau gegen einander ab, und dann wählen sie. (mit einem verhöhnigen Tone und halb vor sich.) Wie schmerzlich! Sich einer Ungetreuen nachgesetzt zu sehn! einer Betrügerinn —

Leontio. (Der darauf, so wie es Bardonia wünscht, mit Aufmerksamkeit hört.) Halten sie, gnädige Frau! Ungetreu — sagen sie? betrogen?

Bardonia. Mein Zeugniß ist verdächtig, Herr Marchese! Untersuchen sie selbst; ihre eignen Sinne müssen Richter seyn. Alles was ich Ihnen sagen kann, sagen muß, um sie auf die Spur zu bringen, ist: werfen sie einen Blick auf das Betragen eines gewissen Riccaldo —

Leontio. (Schnell.) Riccaldo?

Bardonia. Wie? Kennen sie schon diesen beglückten Sterblichen?

Leontio. Beglückt — doch nein! Betrug —

Bardonia. Nicht so, Leontio! Ueberzeugen sie sich. Sie finden ihn fast beständig in Ihrem Zimmer. Nur müssen sie ihn unvermuthet überraschen.

Leontio. Schreckliches Licht!

Bardonia. Es dient zum Beweiser! Folgen sie ihm —

Leontio. Riccaldo —

Bardonia. Sie brauchen Zerstreuung, Herr Marchese —

Leon.

Leontio. Ollale? Ollale — ?

Bardonia. (Klingelt.) Pauline!

Leontio. Nimmermehr! Verrätheren! Ver-
läumbung!

Vierzehnter Auftritt.

Pauline. Vorige.

Pauline. Gnädige Gräfinn —

Bardonia. Führe den Herrn Marchese in
die für ihn zubereiteten Zimmer. Fassen sie
sich, Leontio! Ich verlange ohne Beweis fest-
nen Glauben. Leontio! Leontio! sie sind aus-
ser sich! Haben sie mich verstanden?

Leontio. Zu gut! zu gut! Ah!

(Geht ab)

Bardonia. Ich folge Ihnen, sobald sie sich
gesammelt haben. Pauline!

(Sie sagt ihr etwas ins Ohr.)

Pauline. Gut!

(Sie eilt dem Leontio nach)

Fünfzehnter Auftritt.

Bardonia.

Wie sehr hat sie ihn gefesselt, die Verrä-
therinn! Aber — ich will diese Fesseln zerreißen!

Ich

ich Märrinn, ließ mich verleiten zu glauben —
Welche Demüthigung! Ha! Zittre Unglückliche!
dein Vater starb um eines weit geringern Ver-
brechens willen —

Sechszehnter Auftritt.

Pauline. Bardonia.

Bardonia. Kommst du schon zurück?

Pauline. Er will niemand um sich dulden.
Was muß ihm widerfahren seyn?

Bardonia. Es war Täuschung. Pauline!
Ich hintergieng mich.

Pauline. Wie?

Bardonia. Die Wahnsinnige war der Ab-
gott, dem er huldigte.

Pauline. Ollvle?

Bardonia. Nicht wahr, du erstaunst? So
ein Schatten vom menschlichen Wesen! Und
doch — doch war sie stets die Störerin meines
Glücks und meiner Ruhe.

Pauline. Ollvle?

Bardonia. Sie! sie selbst! du kennst sie
nicht, die Schlange. Du weißt nicht, wie un-
versöhnlich sie mich stets verfolgt, wie unbe-
schreiblich sie mich beleidigt hat. Sie war es,
die sich meiner Verbindung mit ihrem Vater am
stärksten widersetzte; sie war es, die ihm mein
geheimtes Verständniß mit dem Alccaldo ent-
deckte,

deckte, die mir durch diese Verrätheren nicht allein die schimpflichsten Beleidigungen zuzog, sondern mir auch beynahe mein ganzes Glück entrißten hätte. Montani stand schon im Begriff das bewußte Testament aufzuheben, mich auf ewig in ein Kloster zu versperren, als ich dieser Kabale durch die Beschleunigung seines Todes zuvorkam. Und die Frevlerin, die in meiner Hand ist, deren Wohlfahrt einzig von mir abhängt, wagt es noch sich zu empören, mir sogar meinen Geliebten rauben zu wollen? Ha, zittere! zittere!

Pauline. Ich will zwar nicht widersprechen, gnädige Gräfinn! Aber was das letztere betrifft, so vermurthe ich mit vieler Wahrscheinlichkeit, daß Olive dem Riccaldo nicht abgeneigt ist.

Bardonia. Ich glaubt' es!

Pauline. Ganz gewiß! Er hat es mir vor einer Stunde noch selbst versichert. Olive verstellt sich bloß, weil sie sich vor Ihnen fürchtet.

Bardonia. Sie verstellt sich, meynst Du? (nach einigem Nachdenken.) Ja — so ist's! Leonzio liebte sie — er versprach sich eine ewige Treue, und findet sich betrogen — Er muß sich betrogen finden, der Undankbare! O Pauline! Wie weit läßt die Liebe den Stolz zurück! Ich kann ihn nicht hassen; ich lieb' ihn noch mehr als jemals.

Pauline. Wenn aber Leonzio —

Bardonia. Mein Schluß ist gefaßt! Ich sehe,

beſſ'ge noch Geiſt genug, mein Schickſal zu überſehen, vielleicht Vermögen genug, es zu lenken; aber Liſt, Betrug müſſen mir ihre Waffen leihen. Der Grund iſt gelegt, der Saame zur Eifersucht ausgeſtreut, er empfing ihn mit offnem Herzen, er ähzt, er ſchäumt! Nur Ueberzeugung, augenſcheinliche Ueberzeugung — und ich will noch triumphiren;

Pauline. Aber, wie wird es Ihnen möglich ſeyn —

Bardonia. Möglich? Alles iſt möglich — einer Liebe, einer Rache, wie der meinigen! Nur Klugheit! Entſchloſſenheit! Wo iſt Necalbo? Es wird. Nacht — ich muß ihn ſprechen. Komm!

Ende des erſten Aufzugs.

Zwey-

Zweiter Aufzug.

(Die Scene Oliviens Zimmer)

Erster Auftritt.

Olivie. Bianca.

Olivie. (in Nachtkleidern, geht auf und nieder; nach einigen Augenblicken öffnet sie die Thür, sieht hinaus, kehrt wieder zurück, horcht dann und wann, und scheint überhaupt in ihrem Betragen ein ungeduldiges Verlangen zu äußern.)

Bianca. (tritt endlich, mit einem Licht in der Hand, herein)

Olivie. (eilt ihr entgegen) Nun? Wird er kommen?

Bianca. Laura ist noch nicht mit der Antwort zurück. Aber — ich freue mich, Olivie! Sie sind so helter, so aufgeweckt!

Olivie. Ja, das bin ich! Seit einigen Augenblicken findet kein trauriger Gedanke mehr Platz. Ich weiß, daß Leontio hier ist; ich weiß, daß er mich liebt. Seine Verbannung, das fälschlich ausgesprengte Gerücht von seiner Heirath, verursachten bisher meine größten Besorgnisse; sie sind gehoben; die Kleinern wird die Liebe heben.

Bi-

Bianca. Schön! Diese Verfassung ist, wie ich sie wünsche! Aber — ich muß Ihnen doch sagen, warum ich eigentlich komme: Ich fürchte, daß wir hier nicht sicher genug sind. Die Gräfinn schläft in der Nähe; wie leicht könnte sie erwachen, und uns hier überraschen. Ich dachte, wir erwarteten den Leontio in meinem Zimmer; es ist viel weiter entfernt —

Olivie. Gut, meine Freundin! Aber dann erlauben sie mir auch, den übrigen Theil der Nacht bey Ihnen zuzubringen. Unsere Unterredung möchte wohl ein wenig lange währen.

Bianca. Ohne Zweifel! Ich denke, wir werden den Schlaf wohl bis auf künftige Nacht aussetzen müssen.

Olivie. Was hab' ich ihm nicht alles zu sagen! O Bianca! Nach einer so langen Abwesenheit!

Bianca. Ja wohl! Aber — damit ich bey diesem Auftritte keine gar zu müßige Person spiele, so erlauben sie mir das Amt, über ihre Erzählungen den Ausleger zu machen. Ihre zärtliche Bescheidenheit wird ihm die Menge ihrer ausgestandenen Leiden nur geringe und die Schwere derselben obenhin schildern. Es ist nothwendig, einem Liebhaber Opfer von solcher Wichtigkeit in ihrer wahren, zuweilen auch in einer vergrößerten Gestalt zu zeigen. Die meisten Mannspersonen setzen bey uns zu viel Weichlichkeit voraus; sie beurtheilen uns nach der rauhen oder gar stumpfen Empfindung, zu

der sie sich selbst nach und nach, auf Kosten der Natur, abgehärtet haben: ein sanftes menschliches Gefühl, die edelste Eigenschaft unsers Geschlechts, scheint in ihren Augen ein schwaches verzärteltes Wesen: unsre Tugend—

Olivie. Halten sie, Blanca! Ich will doch nicht hoffen, daß sie meinen Leontio mit dieser Gattung von Undankbaren vermengen werden?

Blanca. Nein, Olive! Aber sein Betragen berechtigt mich, wenigstens einige Spuren dieser männlichen Denkart von ihm zu erwarten. Der unvermuthete Anblick des Alcala's reizte heute seine Eifersucht; das war Gefühl, obgleich nicht das feinste; er erkannte ihre Unschuld, das war Gerechtigkeit; aber nun auch einen Beweis für meinen Argwohn. Nach einer siebenjährigen Abwesenheit erblickt er seine Gattinn heute zum erstenmal, spricht sie einige Minuten, und verschleßt sich hernach fünf ganzer Stunden in seinem Zimmer, ohne sich mit einer Silbe weiter um sie zu bekümmern; die zärtliche Olive schickt ihm eine förmliche Einladung, und auch darüber ist schon eine Stunde verflossen, es ist fast Mitternacht, und noch haben wir keine Nachricht, ob er erscheinen wird oder nicht.

Olivie. Sie beschuldigen den Leontio einer Härte, und behandeln ihn selbst aufs grausamste! Hatte seine Eifersucht nicht den scheinbaren Grund? Erkannte er nicht sein Unrecht? Hat er nicht zu meinen Füßen um Verzeihung
geben

gebeten? Und sein langes Ausbleiben geschlecht ohne Zweifel aus Vorsicht, um meiner Stiefmutter allen Verdacht zu benehmen. So viel Vertrauen Leontio auch auf ihre Freundschaft setze, so fürcht' ich doch immer, daß ihr alter Haß sich auch hier äußern wird.

Bianca. Sollt' es ihr vielleicht schon gelungen seyn?

Olivie. Gelungen? Was?

Bianca. Die Sorgfalt, mit der sie uns zu entfernen suchte; ihre hierauf, erfolgte ziemlich lange Unterredung — sein Ausbleiben —

Olivie. Beruhigen sie sich! Ich will ihm seine Zweifel schon benehmen. O meine Freundin! Sie kennen den Leontio nicht so wie ich ihn kenne. Er hat das vortrefflichste Herz; er glaubt keine lasterhafte Handlung, wenn er sich nicht davon überzeugt sieht; aber dann ist er auch unversönlich, dann vergiebt er der Gerechtigkeit nicht einen Punkt. Sehn sie, welchen Vorthell ich gegen die Verläumdung voraus habe! Alle Lasterungen meiner Stiefmutter, sie mögen so künstlich, so wahrscheinlich eingekleidet seyn, als sie wollen, müssen, da sie keine Beweise vor sich haben, als so viel stumpfe Pfeile auf sie selbst zurückprallen; Leontio wird sie nichts mit kaltem Blute prüfen, und eine jede Verläumdung wird ein neuer Triumph für mich, ein neuer Beweis für meine Tugend seyn.

Bianca. (umarmt Olivien) Meine Stute! Leontio müßte ein Ungeheuer seyn, wenn

er Ihre Tugend, Ihre Liebe jemals verkennen wollte. Diese edle Gesinnungen —

Olivie. Sie machen mich schamroth! Ich fühle mich, wie ich bin, als ein Geschöpf eines weit vollkommnern Wesens! Ohne Ihre Bildung, ohne Ihre weise Lehren — Wie wird mein Leontio sie lieben, wenn er erfährt, was für eine Freundin ich in Ihnen besitze, wie viel ich Ihnen zu verdanken habe, wie viel er Ihnen selbst schuldig ist.

Bianca. Stille! Hör' ich nicht jemand? (Sie steht zur Thür hinaus) Recht! Laura —

Zweiter Auftritt.

Laura. Vorige.

Olivie. Nun Laura?

Laura. Er wird erscheinen.

Olivie. Sehn sie, Bianca? Hat er die keine schriftliche Antwort gegeben?

Laura. Nein! Er hat es unterlassen, um allen Argwohn zu vermeiden. In einer halben Stunde werd' ich ihn abholen; vielleicht auch etwas später.

Olivie. Warum später?

Laura. Die Gräfinn ist noch auf, und ich fürchte —

Bianca. Laura hat Recht! Man kann nicht Vorsicht genug anwenden. Aus eben dieser
Urs.

Ursache führt sie ihn hernach in mein Zimmer;
Ottobele wird die Nacht dort zubringen.

Laura. Gut, So bald die Gräfinn zur Ruhe ist —

Olivie. Vor allen Dingen Behutsamkeit,
meine liebe Laura! Deine Mühe soll dir reichlich vergolten werden.

Laura. Verlassen sie sich auf mich, gnädiges Fräulein!

Bianca. (nimmt ein Licht.) Kommen sie, Olivie!

Olivie. O meine Freundin! Bald — bald werden sie ihre Ottobele vollkommen glücklich sehen! (Sie schlingt ihren Arm um Bianca und beyde gehen ab.)

Dritter Austritt.

Laura.

Das gute Kind! Sie ist so vergnügt, und weiß nicht — Das Herz thut mir weh, wenn ich daran gedente! So eine Verrätherin! (mit einem Seufzer.) Aber — was hilft mein Mitleid? Wenn ich mich auch geweigert hätte — O Himmel! Da kommt die Gräfinn.

Vierter Auftritt.

Bardonia. Laura.

Bardonia. War das nicht Olive, die eben das Zimmer verließ?

Laura. Ja, gnädige Gräfinn! Das Fräulein und Bianca.

Bardonia. Sie glengen die Gallerie hinab —

Laura. Nach Blankens Zimmer, wo sie den Herrn Marchese Leontio erwarten wollen. Fräulein Olive wird den übrigen Theil der Nacht dort zubringen.

Bardonia. Gut, gut! Ein desto freieres Feld für uns. Du hast ihr doch die erdichtete Antwort des Leontio hinterbracht?

Laura. So, wie ich sie von ihnen erhalten habe.

Bardonia. Ist geh und kleide dich an.

Laura. Ja; aber das Nachtkleid, worinn ich meine Rolle spielen wollte, hat das Fräulein selbst angelegt.

Bardonia. So nimm das, was sie ausgezogen hat. Nur bald, bald! die Zeit ist kostbar!

Laura. Gleich bin ich fertig. (geht ab.)

Bardonia. Desto wahrscheinlicher! In dem Kleide hat Leontio sie bereits gesehen.

Fünf-

Fünfter Auftritt.

Riccardo. Bardonia.

Bardonia. Nun Riccardo! Sie kommen spät! Man erwartet Ihren Nebenbuhler bereits mit offenen Armen, in Blankens Zimmer; man will dort die Zeit mit ihm zubringen. Es wird jetzt nur auf Sie ankommen —

Riccardo. Auf mich?

Bardonia. Reden Sie frey! Haben Sie wirklich Absichten auf Olloten?

Riccardo. Da ich weit wichtigere Hoffnungen aufgeben muß —

Bardonia. Ich verstehe Sie. Ich bin Ihnen für den Verlust meines Herzens allerdings einen Ersatz schuldig, nur bedaure ich, daß ein Mann, den ich sonst meiner Zuneigung würdig schätzte, keine bessere Belohnung erhalten soll.

Riccardo. Sie wollen meine Bescheidenheit auf die Probe setzen, gnädige Frau!

Bardonia. Nein, im Ernst! Ollotens Verständnis mit dem Leontio entstand nicht erst seit heute, Sie kannte ihn schon vor seiner Verbannung, und ihre schwache Tugend —

Riccardo. Kleinigkeit, gnädige Frau! Wenn Sie mir nur Ihre Einwilligung erteilen —

Bardonia. Kleinigkeit? Gut, Riccardo! Sie sind der Ollote würdig; Sie sollen Sie haben.

Riccardo. (sehr erfreut) O gnädige Frau! Ihre Gewogenheit —

Bardonia. Jetzt zu meinen Angelegenheiten! Der von uns verabredete Plan ist abgeändert: der glückliche Ausgang desselben gründete sich zu sehr auf ein Billekt. Leontio erkannte mich als eine aufgebrachte Nebenbuhlerin der Olive, meine Anklage schien ihm verdächtig; eben so verdächtig würde ihm auch Paulinens Zeugniß scheinen, weil sie in meinen Diensten ist.

Riccardo. Sehr wahrscheinlich! Aber, ich begreife nicht, wie es möglich seyn wird?

Bardonia. Ich war selbst in Verlegenheit; allein — zum Glück hat Olive alle diese Bedenklichkeiten durch ein Billet an den Leontio gehoben. Hier == lesen sie.

Riccardo. (liest) „Mein Liebster! Ich werde von meiner Stiefmutter beobachtet, und ich brenne vor Begierde, sie zu sprechen. Halten sie sich bereit; Ueberbringerin dieses wird sie, wenn alles zur Ruhe ist, zu mir führen. Mit der zärtlichsten Sehnsucht erwartet sie ihre getreue Olive.“

Bardonia. (nimmt das Billet zurück) Dieß Blatt gerieth durch einen glücklichen Zufall in meine Hände, und da ich es ohne Aufschrift fand, so mußte Pauline solches dem Leontio, als ein aufgefangenes Billet an den Riccardo, übergeben. Der Streich hat seine völlige Wirkung gethan; er raßt für Eifersucht, er will sie überfallen, und sich mit eignen Augen überzeugen; kurz — es fügt sich alles so, wie ich es wün-

wünsche. In einigen Minuten ist Laura fertig; ihre Ähnlichkeit mit Ollvien, Ollviens Kleider, ein kaum zur Hälfte erleuchtetes Zimmer, Riccaldo in Laurens Armen —

Sechster Auftritt.

Pauline. Vorige.

Pauline. Alles ist in Bereitschaft.

Bardonia. Ist Laura angekleidet?

Pauline. Sie ist bereits auf dem Plage und bringt nur noch ihren Kopfsputz in Ordnung.

Bardonia. Was macht Leontio?

Pauline. Er kann den Augenblick kaum erwarten; eben hat er mich auf Rundschaft ausgesandt. Wenn es Ihnen gefällig ist, Herr Riccaldo —?

Riccaldo. Ja — wenn aber — wenn Leontio —

Bardonia. Es ist für alles gesorgt. Das grüne Zimmer ist zum Schauplatz bestimmt; die Seitenthüre, welche nach der kleinen Treppe und von da in den Garten führt, müssen sie öffnen —

Riccaldo. Wenn er aber den Degen zieht und auf mich einstürzt?

Bardonia. So wird Pauline sich bemühen, ihn zurückzubalten; dieses Augenblicks müssen sie und Laura sich bedienen —

Paul

Pauline. Sie haben nichts zu besorgen: Ihre Sache ist, sich dem Leontio in den Armen der vermeinten Olive zu zeigen, und mit ihr davon zu laufen: das übrige nehm' ich auf mich.

Riccardo. Das ist alles ganz vortreflich! Aber —

Bardonia. Schämen sie sich, Riccardo! So wenda Muth —

Riccardo. Ich habe wohl Muth, gnädige Frau; aber — bedenken sie selbst — wenn der müthende Leontio —

Bardonia. Kurz Riccardo! Wählen sie! Entweder Oliven, oder — meinen äußersten Unwillen.

Riccardo. Ja ja, ich will — ich werde freylich entfliehen; aber gewiß nicht aus Zaghaftigkeit, das können sie glauben; bloß aus Behutsamkeit, aus einer klugen Vorsicht. Indes, wenn Leontio mich morgen antrifft, und er übersfällt mich, so werd' ich nicht umhin können, mich zu vertheidigen, und — wenn ich nun das Unglück habe, ihn zu durchbohren —

Bardonia. (lächelt) Schonen sie nur heute seines Lebens; morgen steh ich Ihnen für allen Schaden. Nur fort! Der ungeduldige Leontio möchte Pauluens Rückkunft nicht einmal erwarten und zu früh losbrechen.

Pauline. Tsch, tsch Herr Riccardo!

Bardonia. Du weißt unsere Abrede, Pauline!

Pauline. Alles! (Sie geht mit Riccardo, der ihr nicht ohne Widerstreben folgt, ab)

Gies

Siebenter Auftritt.

Bardonia.

Sehr verzagte Geschöpfe! Sie möchten gerne Verbrechen begehen, aber es fehlt Ihnen an Muth. Daß ich dich an Ollolen verheurathete, um einmal in einem wollüstigen Rausche meine Geheimnisse auszulaudern! Nein, nein, Freund! Dafür ist gesorgt; die Arzenei liegt bereits in dir! Noch vier und zwanzig Stunden, und du bist verschwiegener als der Tod! (Sie nähert sich der Thür und horcht) Noch ist es ruhig; aber bald — bald erscheint der entscheidende Augenblick! Wehe dir, Ollole! Sie ist da, die Zeit der Wiedervergeltung! Ich will nicht deinen Tod; er wäre meiner Rache ein zu schnelles Opfer! Nein, lebe! Empfinde meinen Triumph und die ganze Größe meines Verlustes! Still, ein Geräusch — (Sie geht gegen die Thür.) Ha! Jetzt — jetzt! Seine Stimme — Wenn nur Laura vorsichtig genug ist! (Sie horcht) Verfluchter Verführer! Laß mich! Laß mich — Gut! Pauline hält ihn zurück. Nichts mehr? Glück! Der Streich ist vollbracht! (Sie öffnet die Thür, und steht hinaus.) Alles ruhig! Ohne Zweifel verfolgt er sie — er mag! Laura weiß ihren Schlupfwinkel, und Riccardo — einige Stunden früher oder später! Ha! Ollole! Sie wird rasen! Desto besser! Je höher ihre Verrückung steigt, je mehr
Recht

Recht erhalte ich, sie als eine Wahnsinnige zu behandeln. Fort! Jetzt fort mit dem verhaßten Gegenstande! Ich muß meinen Sieg nützen. Bald wird Leontio erscheinen; der erste Augenblicke überrascht — hintergangne Liebe will Rache; nur Gelegenheit! — Ein Geräusch — es kommt näher — Er ist! er ist! Wie schlägt mir das Herz!

Achter Auftritt.

Leontio, Pauline (mit Licht.) Bardonia:

Leontio. (ohne Bardonia zu bemerken) Wohin? Wohin willst du mich führen?

Pauline. Ich folge Ihnen ja nur, gnädiger Herr! Ich wünschte, daß sie in Ihrem Zimmer einige Ruhe —

Leontio. Verrätherinn! Du warst es — Nein; verzeih! verzeih meiner Wuth, meiner Raserei! (Er wirft sich in einen Stuhl)

Pauline. (leise zu Bardonia) Glück! Glück!

Leontio. (in einem tiefen Nachdenken.) War es? War es ein Traum? Ollve! Ollve!

Pauline. Gnädiger Herr —

Leontio. O laß mich!

Pauline. Ich bitte sie, Herr Marchese —

Leontio. Grausame! Warum ließest du mich nicht in dem Irthume? Warum —

Pauline. Fassen sie sich nur einen Augenblick,

blick, gnädiger Herr! Hier — (Sie wendet ihn gegen die Gräfinn, welche sich ihm zugleich nähert.)

Leontio. Ach! Was ist das? Wo bin ich? Verzeihen sie —

Bardonia. Ich erstaune, Leontio! In welcher Verfassung? — Was ist Ihnen widerfahren?

Leontio. Ach!

Bardonia. Ich bin außer mir! Eben da ich im Begriff bin, mich zur Ruhe zu begeben, hör' ich ein Getöse, ein Geschrey — ich elle bleher —

Pauline. Ach gnädige Gräfinn! Die abscheulichste Verrätheren —

Bardonia. Verrätheren?

Pauline. Alccalbo und das Fräulein Olive —

Bardonia. Olive? Sollte mein Verdacht —

Leontio. Begründet! durch den Augenscheln bestätigt! Ach Olive! Olive!

Bardonia. Aber wie —

Leontio. Ich sah sie; die Frevelthat! Sie ist entlarvt, die Heuchlerin!

Bardonia. Ich mußte es vermuthen. Aber — Ihr Betragen, Leontio! — Woher der lebhafteste Antheil? Was für ein Recht —?

Leontio. Das heiligste, das unumstößlichste! O wenn sie wüßten! — Die Undankbare! Mit den theuersten Schwüren! — Mitleiden! Mitleiden!



Bar:

Bardonia. Sie sind in einer zu heftigen Bewegung; Ihre Phantasie ist entzündet; ich fürchte —

Leontio. Ich schäme mich meiner selbst! Ich sah die Schändliche in seinen Armen, an seinem Busen, und doch — ich sah es, ich sah den Gräuel, ich übersah mein ganzes Unglück — und doch beschuldige ich mich noch eines Betruges, doch kann ich mich nicht überreden, daß ich das wirklich sah, was ich gesehen habe.

Bardonia. Wie, Leontio! Sie haben die Nichtswürdige in den Armen ihres Buhlers überrascht —

Leontio. Ach! (Er wirft sich in den Stuhl zurück)

Bardonia. Leontio! Fassen sie sich! Hören sie —

Leontio. (in tiefen Gedanken) Ich liebte sie so unbegränzt, so unaussprechlich! Für den geringsten ihrer Wünsche würd ich mit Freuden mein Leben hingegen haben —

Bardonia. Ich bin selbst aufs äußerste gebracht! Die Undankbare kannte nie einen funken Gefühl; ihr Herz war von jeher ein Schauplatz der schwärzesten Laster; ihr Kopf dachte nie einen andern Gedanken, als die boshafte, unergründlichste Verstellung; aber die Natur ließ ihrem Gesichte die Maske der Tugend und ihrem Munde eine sanfte gelenkte Zunge, die Sprache der Unschuld nachzuahmen. Wie man der Rechtschaffene ward durch diesen Schein
hin

hintergangen ! Wie mancher Buhler ins Netz gelockt !

Leontio. Verbrechen ! Schande ! Gräucl !
Ha Rache ! Rache !

Bardonia. Ihr Zorn ist gerecht, Leontio !
Alein — die Vernunft befiehlt, ihm Schranken zu setzen. Ich bitte — überlassen sie die Sache meiner Leitung, und ich stehe Ihnen dafür, die Nichtswürdigen sollen Ihrer Strafe nicht entkommen ! Aber — der Tag wird bald anbrechen — sie sind der Ruhe bedürftig —

Leontio. Ruhe ? Ja ! Wenn der Verräther zu meinen Füßen, von meinen Händen durchbohrt, seine schwarze Seele aushaucht, wenn die Betrügerinn meine Sinne täuschen und mich bewelsen kann — es war ein Traum, ein Blendwerk, was sich meinen Augen darstellte — Gut ! Dann will ich es versuchen —

Pauline. (leise.) Indes ist es spät, Herr Marchese ! Und die gnädige Frau —

Leontio. Du hast recht ! Was hat sie mit meiner Rache zu schaffen ? Es war unschicklich, ihr einen Unsinnigen aufzubringen — und zu einer solchen Zeit ! Verzeihn sie, gnädige Frau ! Ich war zu voll von jener verruchten Scene, als daß ich überlegen könnte —

Bardonia. Sie kränken mich durch diese Entschuldigung, Leontio ! Warum sollte ich, Ihnen zu gefallen, nicht einige Stunden Ruhe abbrechen ? Ich wünsche bloß, daß sie selbst —

Leontio. Sie sind gütig, meine Freundin! Zu gütig für einen Undankbaren! Doch — ich will Ihrem Rathe folgen; vielleicht — vielleicht gelingt es mir, diesen Wurm, der hier — hier im Herzen tobt, zu betäuben; ich will versuchen, was die Einsamkeit vermag —

(Er geht mit Paulinen, die ihm leuchtet, ab.)

Neunter Auftritt.

Bardonia.

Wie viel Liebe! Er glaubt sich von ihrer Untreue überzeugt, und doch scheint es ihm eine Marter, sich von ihr loszureißen. Wenn er nicht widerstehen sollte? — Wenn meine List — meine Bemühungen? — Nein! Das kann nicht — das darf nicht! Es sind die ersten Bewegungen — Er ist betäubt — er wird erwachen — das ganze Bild der verwichnen Nacht wird sich seinem Gedächtnisse darstellen — Wuth und Rache werden sich seiner bemächtigen, und — dann — Gut! Der Gedanke ist gut! Ha Elende! Du sträubst dich umsonst! Er selbst — Leontio selbst soll dir den tödtlichen Streich versetzen!

Ende des zweiten Aufzugs.

Drit-

Dritter Aufzug.

(Die Scene ist der Saal.)

Erster Auftritt.

Olivie. Bianca.

Bianca.

Wohn, Olive? Wo wollen sie hin?

Olivie. Ich muß ihn sehn, ich muß ihn sprechen; ich kann diese schreckliche Ungewißheit nicht länger ertragen.

Bianca. Ich bitte sie, fassen sie sich! Francesco muß bald zurückkommen.

Olivie. Was ist vorgegangen, Bianca? Was ist vorgegangen? Dieß Ausbleiben, Laurens Flucht, das Geschrey in der verwinkelten Nacht —

Bianca. Kann alles seinen natürlichen Grund haben. Leontio war von der Reise ermüdet; Laura wollte schon vorigen Tagen zu ihren Aeltern, und der Lärm entstand ohne Zweifel von einigen unruhigen Bedienten —

Olivie. Es war seine Stimme! Ich unterschled sie, ohngeachtet der Entfernung. Die

M 2

Wort

Worte, Verführer, Meyneid, Verrätheren tönten in meinen Ohren —

Bianca. Ihre beunruhigte Phantasie täuschte sie, beste Olive! die Angst, in der sie sich wegen seines Ausbleibens befanden, hatte einen Rückfall ihres Uebels erzeugt —

Olivie. O meine Freundin! Sie wollen mich trösten, und diese Thräne, die aus ihren Augen quillt, widerspricht ihren Worten.

Bianca. Mein Herz bricht, Olive! Wenn ich sie von ihrer Krankheit geheilt glaubte und mich in meiner Hoffnung betrogen sehe. Diese Nacht war ihre Einbildungskraft mehr als jemals geschäftig!

Olivie. Sie hintergehen mich, Bianca! mein Wahnsinn verursacht ihnen keinen Kummer, aber wohl die Urquelle desselben — Leontio! o mein Herz prophezeit es mir — es ist ihr gelungen, der Grausamen —

Zweyter Auftritt.

Francesco. Vorige.

Bianca. Francesco —

Olivie. Francesco! Nun? was sagt Leontio? sprich! sprich! was für Nachrichten?

Francesco. Leider sehr traurige! ich fand ihn in seinem Zimmer; aber — Gott! wie sah der Mann aus! kaum erkannte ich ihn noch.

Wlaß,

Blas, eingefallen, mit zerstreuten Haaren — und Blicken — wofür ich noch steh! er gieng mit schnellen Schritten auf und nieder, und knirschte mit den Zähnen; endlich warf er seine Augen auf mich. Was willst du? rief er. Ich komme von Fräulein Olivien. Von Olivien? schrie er mit einer Stimme, die mich erschauerte; Verfluchter! fort! fort!

Olivie. (sinkt auf einen Stuhl.)

Bianca. Weiter! weiter!

Francesco. Ich blieb noch einige Augenblicke, in Hoffnung etwas zu vernehmen, woraus ich sein Betragen aufklären könnte; allein — er wandte sich mit so schrecklichen Geberden gegen mich, daß ich für mein Leben besorgt wurde, und mich so geschwind als möglich entfernte.

Bianca. Die Gräfinn! — die Gräfinn —

Francesco. Gewiß! Und das ist noch das Geringsste! eben jetzt habe ich eine Entdeckung gemacht — die Haare stehen mir zu Berge, wenn ich daran gedenke.

Bianca. Welche Entdeckung?

Francesco. Weil ich mich von dem Herrn Marchese verfolgt glaubte, so eilte ich, was mir möglich war, in das Kabinett eines zunächst offenstehenden Zimmers, welches ich schnell hinter mir verschloß, um dem ersten Feuer zu entgehen; allein — statt seiner traten die Gräfinn und Riccaldo herein; ich hörte sie die Thür verriegeln und sich mir nähern. Gott! wie viele Gräuel vernahm ich!

M 3

Oli.

Olivie. Was? noch mehr?

Francesco. Mein Argwohn war nicht ohne Grund!

Bianca. So red' er doch!

Francesco. Mein armer, armer Herr!

Olivie. Wer?

Bianca. Der Graf?

Francesco. Er starb durch Gift!

Olivie. Mein Vater?

Francesco. Ich verstand zwar nicht alles, aber sogleich vernahm ich deutlich, daß sie von einer glücklich ausgeführten List sprachen, daß Niccaldo sich das Verdienst zuelignete, und die Gräfinn an ihr Versprechen erinnerte ihm nun Fräulein Olivien zur Belohnung zu überlassen: Die Gräfinn lachte und sprach einige Zeit leise; endlich wurde Niccaldo aufgebracht und brach in Vorwürfe aus, wo dann, unter andern schändlichen Vergehungen, auch die Vergiftung des Grafen mit vorkam. Das Geräusch einer Kutsche störte endlich diese Unterhaltung; sie eilte zum Zimmer hinaus, und ich so geschwinde als möglich aus meinem Gefängnisse flüchtend —

Dritter Auftritt.

Camillo. Vorige.

Camillo. Der Herr Marchese Antonio möchte gerne aufwarten.

Bian-

Bianca. Ist er hier?

Francesco. Er stieg eben aus dem Wagen, als ich bleher eilte; ich vergaß es zu melden.

Olivie. Kommen sie — kommen sie!

Bianca. Nicht so, Olivie! sie müssen ihn sprechen.

Olivie. Kann ich es?

Bianca. Allerdings! Ihre Verfassung ist für unsre Sache vorthellhaft. Sie werden mit Wahrheit, mit Nachdruck reden. Laß' er ihn kommen, Camillo!

Camillo. (geht ab.)

Bianca. Und er, Francesco, hat unvermerkt auf das Betragen des Leontio ein wachsameres Auge. Das übrige bleibt ein Geheimniß, bis wir uns weiter gesprochen haben.

Francesco. Gut, gut! (geht ab.)

Bianca. Olivie! wo sind sie? Olivie! fassen sie sich.

Olivie. Mein Vater! und die Verfluchte hat ihn ermordet?

Bianca. Um alles in der Welt, kein Wort davon, Olivie! Wir haben nur erst einen Funken Licht; wir müssen ihn schonen, um das schreckliche Geheimniß ganz aufzuklären. Antonio kommt! denken sie jetzt bloß an den Leontio, wenden sie alles an —

Vierter Auftritt.

Antonio. Olivie. Bianca.

Antonio. Ihr Diener Fräulein! nun? son-
nlebergeschlagen? machen sie sich deswegen kel-
nen Kummer! Kopf gegen Kopf und Faust ge-
gen Faust — da hätt's Gefahr; aber ein bra-
ver Kerl gegen einen Bärenhäuter! allensfalls
eine gute Tracht Stockschläge und das ganze
Werk ist geschehen.

Bianca. Wie?

Antonio. Es hat keine Gefahr, sag ich.
Mein Nefse versteht sich auf die Klinge und je-
ner auf's Laufen; beide haben ihren Vorthell —

Bianca. Wovon reden sie, Herr Marchese?

Antonio. Wovon? je nu! von der Schlä-
geren meines Neffen mit dem Riccaldo.

Olivie. Des Leontio?

Antonio. Ja! wissen sie es denn nicht?

Bianca. Nein, Herr Marchese! kein Wort.

Antonio. Mein Nefse kam mir entgegen,
mich zu empfangen; von ohngefähr schlich sich
da das Geschöpfgen vorbei — wie' ein Blitz
zog Leontio den Degen und hinter drein, und
die Gräfinn dem Leontio nach — vermuthlich
ihn abzuhalten; nun wirb's drauf ankommen,
wer am leichtesten zu Fuß ist.

Olivie. Uns Himmels willen —

Antonio. Wer kann helfen? Ich werde sie
nicht einholen; sie laufen da in der Allee herum.

Wenn

Wenn er ihn übern Haufen stößt, so ist ein schlechter Kerl weniger in der Welt.

Olivie. Leontio!

Antonio. Nu, nu! Ich sag Ihnen ja — es hat nichts zu bedeuten. Raßbälgercy! weiter nichts.

Olivie. Ach Blanca!

Antonio. Sind sie nicht wohl, Fräulein?

Bianca. Nicht allzuwohl!

Antonio. So? es thut mir leid!

Bianca. Ich hoffe, es wird sich geben, wenn nur —

Antonio. Desto besser! denn ich wollte eben von einer Sache mit Ihnen reden, die sie mit einer guten Laune anhören müssen, wenn was Kluges herauskommen soll.

Bianca. Wir wollen es versuchen, Herr Marchese! Ich glaube, ihr Antrag ist uns schon einigermassen bekannt —

Antonio. So? hat die Gräfinn schon davon gesprochen?

Olivie. Ach!

Bianca. (leise zu Olivien) Fassen sie sich, um's Himmeiswillen!

Antonio. Sie seuffzen?

Bianca. Nehmen sie die Sache nicht von der unrechten Seite, Herr Marchese! gewisse Verdrüßlichkeiten — die aber nicht dahin gehören —

Antonio. Verdrüßlichkeiten? Ich bin ihr Mann, Fräulein! wer hat sie beleidigt?

M 5

Oli-

Olivie. Ach!

Antonio. Madam! reden sie! was ist ihr widerfahren?

Bianca. Sie irren sich, gnädiger Herr! hier ist von keiner Beleidigung die Rede; wir fürchten nur —

Antonio. Nun?

Bianca. Daß ihre Liebe —

Antonio. Welche Liebe? und die fürchten sie, Fräulein?

Bianca. Nein, gnädiger Herr! aber —

Olivie. Herr Marchese —

Antonio. Reden sie, Fräulein! frei heraus! Nun? Ich möchte toll werden! ganz gewiß! — (Nach einigem Nachdenken) hören sie, Fräulein! es ist wahr, ich liebe sie von Herzen! aber ich liebe auch Recht und Gerechtigkeit. Ich will mich nicht aufdringen. Wenn ihr Herz noch unversagt ist, und sie haben keinen unüberwindlichen Abscheu gegen mich, so will ich versuchen, was Zeit und Bemühung vermögen; sind sie aber schon für einen andern eingenommen, so reden sie frey; ich —

Olivie. Edelmüthiger Mann! sie verdienen geliebt zu werden; aber —

Antonio. Aber sie lieben einen andern?

Olivie. Ach!

Antonio. Dacht' ichs doch! Vermünscht — das erste weibliche Geschöpf — und — schon recht! ganz recht! Ich hätte auch eher kommen können!

Oli

Olivie. Verzeihen sie —

Antonio. Ich muß ja wohl! reden sie! Fräulein! reden sie! wenns nur noch ein braver Kerl ist!

Olivie. Ich ältere!

Antonio. Nicht doch, nicht doch! Ich will sehn, was ich für sie thun kann. Es ärgert mich freilich — aber — was hilft's?

Olivie. O mein Herr —

Antonio. Nu? Vertrauen Fräulein! Vertrauen! sonst kommen wir nimmermehr zum Zweck.

Bianca. Fassen sie Muth, Olivie!

Olivie. Kann ich? o mein Kopf! mein Kopf!

Antonio. Nun? wer ist mein Nebenbuhler? frisch!

Bianca. Der Herr — Marchese — Leontio.

Antonio. Wa — was? mein Neffe? mein Neffe?

Bianca. Ja, gnädiger Herr!

Antonio. Unmöglich! der ist ja erst gestern hier angekommen.

Bianca. Schon seit dem Unglücksfalle, der ihn aus seinem Vaterlande entfernte, lieben sie sich. Ein geheimes Band —

Antonio. Was? schon verheuratet?

Bianca. Ja, Herr Marchese!

Antonio. Aber — warum geheim? warum nicht öffentlich?

Bian-

Bianca. Verzeihn sie, Herr Marchese! Ihre Verbindung sollte auch öffentlich vollzogen werden! Leontio hatte bereits die Einwilligung des Grafen, als sich das unglückliche Duell ereignete. Er mußte fliehen. Die Furcht auf ewig getrennt zu werden —

Antonio. Ich versteh, ich versteh! aber die Gräfinn! — mich wundert —

Bianca. Sie trat erst einige Jahre hernach in diese Familie. Das Gerücht von einer vorgewesenen Vermählung des Leontio war so gleich von dem allzurachgierigen Grafen sorgfältig unterdrückt worden; und überdies äußerte er auch von jeher, sehr wenig Vertrauen gegen seine Gemahlinn.

Antonio. Ja ja! Ich weiß — muß ich denn — es verdrüßt mich! — Ich wollte —

Bianca. Herr Marchese —

Antonio. Ach freylich! Ich seh's wohl. Es wird nun einmal nicht anders!

Bianca. O Herr Marchese —

Antonio. Zum wenigsten bleibt sie doch in meiner Familie! besser was, als gar nichts.

Fünfter Auftritt.

Francesco. Vorige.

Francesco. (zu Olivien) Eben gab mir ein Bedienter des Herrn Marchese Leontio dieß Billet.
Oli.

Olivie. Des Leontlo? gieb! gieb!

(Sie erbricht es begierig und ließt vor sich.)

Antonio. Ist er schon wieder da?

Francesco. Er kehrte gleich zurück, weil Alccaldo über die Gartenmauer entsprungen war.

Antonio. Dacht' ichs doch!

Olivie. Entsagt mir! auf ewig! (Sie ließt mit starrem Blick) mit einem Zuhler? diese Nacht? Gott!

Antonio. Was gleibts?

Bianca. Ollle! Ollle!

Antonio. (zu Bianca) Madam —

Bianca. Ach! List! Verfluchte List! Leontlo —

Antonio. Was? Entsagt Ihrer?

Olivie. Die Furie — schleicht herbey, umschlingt ihn —

Bianca. Ollle!

Olivie. Fort! Fort! Stehst du, wie gärtlich sie ihn in ihre Arme schließt? —

Antonio. Ha! Bald versteh ich — Sollte mein Neffe —

Olivie. Zurück! zurück! Er gehört mir zu!

Antonio. Sollte Leontlo wohl so treulos handeln? — Nein — wenn ich das wüßte —

Olivie. Treulos? Treulos — sagst du?

Antonio. Ich wills nicht hoffen; sonst —

Olivie. Treulos? Daß dein Wort nie wieder über deine Zunge kommt, Unglücklicher! Mein Haß möchte dich sonst so unversöhnlich verfolgen, wie mich der Haß Vardoniens.

Am

Antonio. Nicht doch, nicht doch! Besänftigen sie sich. Ich will mit meinem Neffen reden.

Olivie. Leontio! Mein Geliebter! In den Armen einer Bardonta? Bei Gott nicht! Und wenn sie ihm auch in der Gestalt eines Engels erschiene! Wo ist er? Wo? Ah! Vielleicht eilt sie schon ihren Raub zu erhaschen — Fort! Fort! (Sie läuft ab)

Bianca. Wohin Olivie? Geschwinde Francesco! (geht mit Francesco ab.)

Sechster Auftritt.

Antonio.

Bei Gott! Ich weiß nicht, ob ich wache oder träume. Die Gräfinn! — Leontio! — Ich muß ihn sprechen, ich muß ihn ausforschen. Entweder ist die Gräfinn eine Betrügerin, oder mein Neffe ein Schurke. Ich muß keinen Augenblick versäumen. Was ist das? Was für ein Lärm? Sollte vielleicht — Es war ihre Stimme — Ich muß doch sehen — (Er nähert sich der Thür) Wer kommt? Leontio! Wie wohl!

Sie=

Siebenter Auftritt.

Leontio. Antonio.

Antonio. Willkommen Vetter! Da ist meine Hand! Glück zu Ihrer Begnadigung! Von ganzem Herzen! Und das Uebrige zu einer andern Zeit. Sagen sie mir nur vor allen Dingen, was hier vorgeht? Was glebt's mit Othello?

Leontio. Ha! Die Schändliche!

Antonio. Was?

Leontio. O mein Oheim! Wenn sie wissen sollten —

Antonio. Nur fort!

Leontio. Ich liebte sie — und noch — Nein! Ersticken will ich dich, schändlicher Erleb! Hasen, verfluchen will ich sie die Verrätherinn!

Antonio. Vetter!

Leontio. Fast hätte mich ihre Schlangenlist betäubt —

Antonio. Wie?

Leontio. Eben jetzt, da ich zu Ihnen eile. Sie wirft sich zu meinen Füßen, schwimmt in Thränen, schwingt die Hände empor und fleht — sie nur einen Augenblick zu hören! Ha! der Schande!

Antonio. Aber hören hätten sie sie doch können. Wo blieb sie? Ich will sie zurückrufen.

Leontio.

Leontio. Bemühen sie sich nicht. Man schleppte sie fort, weil sie in Ohnmacht fiel. Alles Kunstgriffe, um mich zu erweichen! Aber ich will dich entlarven, Heuchlerin! Vor der ganzen Welt — in deiner ganzen Scheußlichkeit, von deiner Schande bedeckt, will ich dich darstellen.

Antonio. Besser! Nun — beim Himmel! Ich stehe hier wie ein unmündig Kind.

Leontio. Sie sollen alles erfahren, alles!

Antonio. Ein Ende, Besser! Ein Ende!

Leontio. Ich liebte sie — bis zum Unsin! Noch gestern, bei meiner Ankunft und — (Er will weiter reden; aber Thränen und Schmerz ersticken die Worte.) Ah! Die Undankbare!

Antonio. Nun? Meine Erwartung ist aufs höchste gespannt. Alles, was ich sehe, was ich höre, setzt mich in Erstaunen! Ihre Verbindung mit Olivien — ihre Schlägererey mit dem Riccaldo — ihr ganzes Betragen —

Leontio. Riccaldo? Ha! Recht! Dieser Name weckt mich wieder auf. Riccaldo! Das elendeste, verworfenste unter allen menschlichen Wesen, verführte sie.

Antonio. Verführte sie? Wen?

Leontio. Wen? Kann ich ihn aussprechen, diesen Namen, ohne für Wuth zu ersticken?

Antonio. Besser!

Leontio. Kennen sie Olivien? Das Bild der Unschuld, der Tugend?

Antonio. Ueberzeugung, Besser!

Leon.

Leontio. Ueberzeugung? Doch ja — sie sind es nicht. Nur gut! Ich nehm' es auf mich, auch sie zu überzeugen. Ich will mich nicht bey dem Vergangnen aufhalten, das werden sie ohne mich schon erfahren, nur die Entwicklung der Geschichte. — Ich eile aus meiner Verbannung zurück, in dem Besitz einer geliebten Gattinn meinen ausgestandnen Kummer zu versüssen. Ich komme an; statt jener blühenden Schönheit erblick' ich eine kaum menschliche Gestalt mit hohlen Augen, bleichen Lippen, dem ganzen Gefolge ihrer schändlichen Ausschweifungen — und ich Thor bin einfältig genug, zu glauben, daß Sehnsucht, Liebe und Gram über unsre lange Trennung diese schreckliche Wirkung hervorgebracht haben; mein Herz zerfließt in Wehmuth und Zärtlichkeit, und die Schändliche schließt mich in ihre verrätherischen Arme, und betheuert ihre Treue mit Thränen, die nie eine Mutter über ihr geliebtestes Kind überzeugender fallen ließ — Ha! so niederträchtig! so treulos!

Antonio. Der Beweis! der Beweis!

Leontio. Schon gestern sah ich den Nichtswürdigen, in dem Augenblicke meiner Ankunft, aus ihrem Zimmer schleichen. Die süßzüngigste Natter suchte durch Liebkosungen und Thränen meinen aufsteigenden Argwohn zu unterdrücken; aber — diese Nacht, diese verfluchte Nacht, wo die ganze Hölle ihr Fest hielt, erblickte ich sie in ihrer wahren Gestalt, ich sah die Verfluchte in den Armen ihres Vuhlers.

22

An.

Antonio. Des Riccaldo?

Leontio. Des Riccaldo!

Antonio. Und sie haben ihn gesehen?

Leontio. So wie ich sie sehe.

Antonio. In ihren Armen?

Leontio. In ihren Armen.

Antonio. Ich ersticke! Die abscheuliche Betrügerin, die! Wie sie sich stellen konnte! Wie kläglich! Fort, Vetter, fort! Wir wollen uns keine Stunde länger in dem verdamnten Hause aufhalten.

Leontio. (Blickt in die Scene.) Was? Ha! Mein tobendes Blut möchte meine Vernunft überwältigen. (er eilt ab.)

Antonio. Was? was? Sie kommt zurück? Ja — ich will sie auch nicht erwarten.

(Er will gehn.)

Achter Auftritt.

Olivie. Antonio.

Olivie. (Stürzt zu seinen Füßen und umfaßt seine Knie.)

Antonio. Lassen sie mich!

Olivie. Erbarmen sie sich!

Antonio. Lassen sie mich!

Olivie. Auch sie! Was that ich?

Antonio. Ich sage, lassen sie mich!

Olivie. Nein, nein! Nur einen Augenblick!

An-

Antonio. Sie mißbrauchen meine Geduld!

Olivie. Erbarmen sie sich!

Antonio. Und sie wagen es noch, Unglücks-
Itche?

Olivie. Ich wag' es, meine Unschuld zu
vertheidigen.

Antonio. Schämen sie sich!

Olivie. O mein Herr! Mein Freund! Eine
Gnade! Leontio schreibt mir von einer nächst-
hen Begebenheit.

Antonio. Sie wissen's also doch?

Olivie. Nichts weiß ich, nichts! als seine
Anklage — seine Grausamkeit mich nicht zu
hören.

Antonio. Verdammt Heuchelei!

Olivie. O die Unmenschliche! Es ist ihr als
so gelungen? (Sie richtet sich trostlos auf.)

Antonio. Endlich reißt die Geduld! Was?
Sie wagen es noch, eine That zu läugnen, die
Leontio mit eignen Augen gesehen?

Olivie. Gesehen?

Antonio. Ja, ja! gesehen! gesehen! Nicht
die Gräfinn, mein Nefte ist ihr Ankläger: er
selbst hat sie die verwichne Nacht mit dem Ric-
caldo angetroffen.

Olivie. Er selbst? Leontio selbst?

Antonio. In eigner Person.

Olivie. Gut! Gut! Vortrefflich!

Antonio. Nun? Läugnen sie doch, wenn sie
können! Ihr Glück, daß sie nicht unter meine
Zucht gehören! (er will gehn.)

2

Oli

Olivie. Noch ein Wort! Noch ein Wort —

(Indem Sie ihn zurükhält.)

Antonio. Das letzte —

Olivie. Ich bekenne alles, ich bin alles! Eine Entehrte, eine Verlassene, eine Närrinn! denn ich verlor meinen Verstand aus Liebe zu einem Undankbaren. Ich will ihn büßen, diesen Unsinn — auf das schrecklichste! Aber eine Bitte gewähren sie mir! den Leontio nur noch ein einzigmal zu sprechen, aus seinem Munde mein Verbrechen zu hören, und ich schwöre bey jenem allwissenden allgewaltigen Rächer, die reine Wahrheit zu bekennen.

Antonio. Wozu das Bekenntniß? Die That ist bewiesen.

Olivie. Barmherzigkeit, Herr Marchese! Barmherzigkeit!

Antonio. Verwünscht sey doch mein welches Herz! Kann ich wohl? — Nun gut, nun gut! Sie sollen ihn sprechen.

Olivie. Gewiß? Gewiß?

Antonio. Mein Wort ist genug!

Olivie. Dank! Tausend Dank! Edler, guter Mann!

Antonio. (betrachtet Olivien, indem er abgeht, und sagt.) Das Gesicht — und so eine schwarze Seele! Unbegreiflich! Unbegreiflich!

(geht ab.)

Neun=

Neunter Auftritt.

Olivie.

Gesehn? Leontio! Er? Gesehen? Und was? Gott! Sollte wohl? — Nein, nein! Einer so schändlichen Verrätheren ist Leontio nicht fähig; die Mörderinn hat ihn hintergangen! Ha! Erbs umphire nicht zu frühe, Ungeheuer! Auch dem Unterdrückten bleiben noch Waffen! (nach einigem Stillschweigen.) Was sprach ich? Ach! Wohin führt mich die Verzweiflung! Kann ich dadurch meine Unschuld beweisen? Wird' ich dadurch das Herz des Leontio zu mir zurückführen? Fort! fort erniedrigender Gedanke! Wenn Wahrheit und Unschuld nicht durch sich selbst siegen — wenn diese den Leontio nicht überzeugen — so ist keine Rettung, so bleibt mir keine andere Zuflucht als der Tod!

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Aufzug.

Die Scene bleibt.

Erster Auftritt.

Bardonia.

Wie nahe verrathen zu werden! Ha Elendel! Du eilst in dein Verderben! Du willst es — du selbst! Noch sprach das Mitleid, noch wollt' ich dich schonen. Nur der Besitz des Leonzio war mein Wunsch, und ein Kloster hätte dich auf ewig von ihm, von der Welt, aus meinem Gedächtnisse entfernt. Aber jetzt? — Ich muß sie erwürgen, die Schlange! Ich muß! Mein Leben, meine Ehre in Sicherheit zu setzen. Wie leicht könnte die Schwärmerinn durch eine neue Erscheinung Argwohn erregen! Wie leicht könnte ein solcher Argwohn zur Entdeckung der Wahrheit führen! Du mußt fort! Ohne Zeltverlust! — Hier (Sie zieht ein Pulver hervor.) Dieß that mir bey deinem Vater Dienste, und wird hoffentlich auch bey dir wirken. Wo bleibst doch Camillo — ?

Zweiter Auftritt.

Pauline. Bardonia.

Bardonia, Nun? Wie befindet sich Ollivier?
 Pau.

Pauline. Noch sehr schlecht!

Bardonia. Man muß Mittel anwenden.
Ist Camillo noch nicht wieder da?

Pauline. Nein.

Bardonia. Der Zauderer! Schon über eine Stunde!

Pauline. Eben brachte ein Bothe dem Herrn Marchese Antonio die Nachricht, daß der Herzog von seiner Reise zurückgekommen sey.

Bardonia. Schon zurück? Gut! Nein! — Wenn Antonio — Weiß es Leontio?

Pauline. Ich glaube noch nicht.

Bardonia. Desto besser! Und doch — Hast du den Marchese Antonio kürzlich gesehen?

Pauline. Eben wie ich zu Ihnen gieng.

Bardonia. Hast du nicht so etwas an ihm bemerkt? So einen finstern, verstohlenen, argwöhnischen Blick? Ein gewisses schüchternes, geschäftlges Wesen — ?

Pauline. Nein, gnädige Gräfinn! Er sah aus wie gewöhnlich; nur daß er über die vom Hofe erhaltene Nachricht noch etwas aufgeweckter zu werden schien.

Bardonia. Gut! gut! Es war also ohne Folgen —

Pauline. Aber — gnädige Gräfinn! Seit wenigen Augenblicken —

Bardonia. Was?

Pauline. Bemerke ich an Ihnen selbst eine gewisse Unruhe —

Bardonia. Wirklich? Weißt du die Ursache?

Pauline. Nein, gnädige Gräfinn!

Bardonia. Nicht?

Pauline. Gewiß nicht! Aber —

Bardonia. Du wirst erstaunen! Olvite —
Etwas mehr Aufmerksamkeit von Seiten des
Antonio — und ich wäre verloren gewesen.

Pauline. Wie so?

Bardonia. Sie sprach von ihrem Vater —
von Gift — von Mördern —

Pauline. Was?

Bardonia. Du kannst dir meine Bestürzung
leicht vorstellen! — Zum Glück hatte Antonio
einen Stand, der ihn verblindete, meine Ge-
sichtszüge zu bemerken, und zu noch größerm
Glück mischte die Verrätherinn so viel Unsinn
mit unter, daß er endlich alles dafür anzuneh-
men schien. Noch weiß ich nicht recht, woran
ich bin. War es Wahnsinn — oder sollte et-
wa ein Verräther — (Sie betrachtet Paulinen mit
einem durchdringenden Blick.)

Pauline. Gnädige Gräfinn —

Bardonia. (nach einigem Stillschweigen.)
Beruhige dich! Für ein böses Gewissen ist dein
Blick zu beherzt —

Pauline. Ich bedaure, daß ihr Vertrauen —

Bardonia. Verzeih! Ich seh, es war bloß
ein unreifer, sprudelnder Gedanke von der Wahnsinnigen.

Pauline. Desto besser!

Bardonia. Ich bin heute überhaupt aus
mei-

meiner Sphäre! Schwermüthig, ängstlich, unzufrieden mit der ganzen Welt, mit mir selbst!

Pauline. Sehr natürlich! Das Betragen des Leontio —

Bardonia. Auch keinen Schritt bin ich weiter! Er hält sich beständig eingeschlossen, er läßt keinen Menschen vor sich; seit der verwichnen Nacht nicht ein Wort, das meinen Erwartungen geschmeichelt hätte.

Pauline. Es ist freylich unangenehm! Aber wenn sie bedenken, daß eine so heftige Leidenschaft —

Bardonia. Ich begreife alles! Es wird allerdings Zeit dazu erfordert; aber — wenn mir ihn Antonio entführt —

Pauline. Fast wünsch' ich es.

Bardonia. Wie so? Warum?

Pauline. Wie leicht könnte es Ostien, ungeachtet aller Vorsicht, gelingen, sich bey ihm vorzudrängen; wie leicht könnte es alsdann zu einer Erläuterung kommen! — Ein Umstand, den wir vorhin nicht überdachten —

Bardonia. Doch, Pauline, ich habe ihn überdacht — und auch schon Mittel gefunden, mich von dieser Seite in Sicherheit zu setzen. Noch wenige Stunden — Noch wenige Tage wollte ich sagen — sobald sie eine Reise unternehmen kann — so befindet sie sich in einem Kloster.

Dritter Auftritt:

Camillo. Vorige.

Bardonia. Endlich! Nun — bringst du?
Camillo. Hier —

(Er giebt Bardonia ein Pulver.)

Bardonia. (wendet sich und verwechselt es unvermerkt mit einem Gispulver.) Nun! Was soll ich damit? Nimm — (Sie giebt es Paulinen.) Es ist doch das rechte?

Camillo. Der Herr Doktor sagt, es wäre von dem nämlichen Pulver, das sie selbst gegen Ohnmachten zu gebrauchen pflegten. Die übrigen soll ich gegen Abend nachholen.

Bardonia. Gut! Geh Pauline! gieb es ihr ein:

Pauline. (geht ab.)

Bardonia. (zu Camillo.) Verzeih! (vorsich.) Er möchte den Unterschied bemerken. (laut.) Du bist lange ausgeblieben!

Camillo. Ich mußte auf die Zurückkunft des Doktors warten; er war eben nach Hofe gerufen worden:

Bardonia. Geh — zum Leontio — frage wie er sich befindet, und bringe mir sogleich Antwort.

Camillo. (geht ab.)

Bardonia. (allein.) Sie schlen Mittelben zu äußern! Ich muß Vorsicht gebrauchen; mein Vertrauen einschränken,

Camil-

Camillo. (klimmt zurück.) Der Herr Mar-
chese —

Bardonia. Leontio? Hurtig, hurtig! Laß
ihn herein.

Camillo. (öffnet die Thür.)

Vierter Auftritt.

Leontio. Bardonia. Camillo.

Bardonia. (zu Camillo) Du bleibst in der
Nähe.

Camillo. (geht ab)

Bardonia. Nun Leontio! Sind sie wieder
etmal sichtbar? Ist ihr brausendes Blut wieder
ruhig?

Leontio. Nichts weniger als ruhig!

Bardonia. Ich bedaure sie! Soll ich ihnen
einen Rath geben, Leontio —?

Leontio. Die Ursachen meines Besuchs,
gnädige Frau! Eben erhält mein Oheim einen
Boten, der ihm die Ankunft des Herzogs mel-
det; es ist nothwendig, ihm aufzuwarten, ihm
für die erhaltene Begnadigung Dank zu sagen —

Bardonia. Was? Sie wollen uns verlas-
sen?

Leontio. In einer Stunde außs höchste.

Bardonia. Ich bin außer mir! Es ist
wahr — Sie sind dem Fürsten Verblindlichsten
schuldig; allein — da er von ihrer Ankunft un-
möglich schon unterrichtet seyn kann,

Leon-

Leontio. Er ist davon unterrichtet; eben jetzt hat mein Oheim einen Bedienten abgesandt —

Bardonia. So eilig? Ach Leontio! Raum seh' ich sie, so werden sie mir schon wieder entzissen!

Leontio. Wie sehr bedaure ich —

Bardonia. Sie? Nein, Leontio! Nein! Dieß kalte Wort, so ihr Mitleid bezeichnen soll, ist kaum ein Gedanke, vielweniger eine Empfindung! Ich seh' es — (mit einem Seufzer) Ich schmeichelte mir umsonst!

Leontio. Nein, gnädige Frau! Ich bin nicht süßlos; ich erkenne ihre gütige Gesinnungen; allein — der Zustand, in dem ich mich befinde — jene schreckliche Verrätheren —

Bardonia. (nach einigem Nachdenken) Sie haben Recht, Leontio! Es war ungerathen, zu einer Zeit von zärtlichen Empfindungen zu schwagen, da ihr Herz noch sehr natürlich gegen mein ganzes Geschlecht aufgebracht seyn mußte. Nur Rache oder Leichtsinns konnten einen so schnellen Uebergang bewirken — und dessen Erlebensbedern will ich mein Glück nicht verdanken. Nein, Leontio! Sammeln sie erst ihre verirrten Sinne, fühlen sie sich wieder selbst — und dann — dann will ich es wagen, mir eine kleine überdachte Wahrheit von ihnen zu erbitten — die einzige Versicherung, daß Ihnen Bardonia nicht ganz gleichgültig sey.

Fünf-

Fünfter Auftritt.

Olivie. Pauline. Camillo. Vorige.

Olivie. (von innen) Laßt mich! laßt mich!

Bardonia. (äußerst betroffen) Was ist das?
(vor sich) Das Gift reizt ihre Lebensgeister! Ich
stirre!

Olivie. (dringt herein) Ah! hier ist er? endlich!
endlich!

Leontio. (will gehn)

Olivie. Du willst fort, Grausamer? Nein!
Nicht eher, als bis du von meiner Unschuld
überzeugt bist! wie! du wendest dich von mir?
du würdigst mich nicht eines einzigen Blicks?
was hab ich denn begangen? bin ich nicht mehr
deine Olivie? ha! Undankbarer! sieben Jahr
habe ich um dich geweint, und so vergilst du
meine Liebe?

Leontio. Unglückliche!

Bardonia. Kommen sie, Leontio! Lassen
sie die Wahnsinnige!

Olivie. Was? ist sie hier — die furchtbare
Zauberinn? zurück! zurück Leontio! auch dich
wird sie vergiften!

Bardonia. Verfluchte! (vor sich) Ich befe!

Leontio. Halten sie —

Bardonia. Führt sie in ihr Zimmer —

Olivie. (steht, daß Pauline und Camillo sich ihr
nähern.) Nein, nein! Ich lasse dich nicht!

(Sie drängt sich an den Leontio an.)

Leon-

Leontio. Fort!

Olivie. Was? was? deine Olive?

Leontio. Verrätherinn! (stößt sie zurück.)

Olivie. Ha! dieß entschied mein Schicksal!

Leontio. Gott! welch ein Blick!

Olivie. (mit schwacher Stimme.) Leontio! Ich erinnere mich eines Briefes, worinn sie mich der schändlichsten Untreue beschuldigen —

Leontio. Nicht! er war von mir —

Olivie. Und sie selbst —

Leontio. Ja, Nichtswürdige! Ich, ich selbst erblickte dich in den Armen deines Buhlers.

Olivie. Sie selbst?

Leontio. Was, Schändliche! du wagst es noch —

Olivie. Nein Leontio! kein Wort!

(Sie steht ganz betäubt.)

Bardonia. (vor sich.) Noch keine Wirkung!

Olivie. Ältre Ungetreuer! dein Gewissen steht im Hinterhalte; es wird erwachen, und wehe dir —

Bardonia. Führt sie zurück, sag ich!

Olivie. Leontio!

Leontio. Gott! mit welcher Ueberzeugung!

Olivie! (zärtlich.) kannst du dich vertheidigen?

Olivie. (reißt sich los und fällt in seine Arme.) ja, ich will es! ich will dich überzeugen, oder sterben.

Bardonia. Wo gerathen sie hin? Leontio! Sie sahen sie in den Armen des Riccaldo —

Leon.

Leontio. Ha! dieser Wink — Fort! (Da Olivie ihn nicht lassen will, reißt er sich mit Gewalt los und stößt sie zu Boden) Fort Schlange, die mich umwinden will? fort! laß mich!

(Er eilt ab)

Bardonia. Glücklich! (zu Paulinen) Laßt sie nicht aus den Augen! Bewacht sie, bis ich zurückkomme. (eilt dem Leontio nach)

Sechster Auftritt.

Olivie. Pauline. Camillo.

Pauline. Geschwinde Camillo! helf er mir!

(Sie heben Olivie auf, und setzen sie auf einen Stuhl)

Hurtig! ein Glas Wasser!

Camillo. (geht ab)

Pauline. (blickt mitleidig auf Olivie herab) Das arme Kind! wie gerne riß' ich den Leontio aus seinem Irrthume! Aber — welche Gefahr! die Unmenschlche hat mein Leben in ihren Händen; ich bin ihre Mitschuldige! verfluchter Eignung, der mich zum ersten Fehltritt verleitete! Wie schnell zog er eine Kette von Verbrechen nach sich! nun bin ich verwickelt — so fest verwickelt, daß ich mich entschlessen muß, entweder fort zu sündigen, oder durch Henkershände zu sterben.

Olivie. (die sich etwas erholt) Wo bin ich? Wo ist Leontio?

Pauline

Pauline. Gnädiges Fräulein ! (zu Camillo, der ein Glas Wasser bringt) Gut , daß er kommt ! geh er her. (Sie sucht in ihrem Busen) Ah — sie sind sehr schwach , gnädiges Fräulein ! befehlen sie jetzt das Pulver ?

Olivie. Nichts ! nichts , was mein Lebensfelsen , was meine Qual vermehren kann !

Pauline. Aber —

Olivie. Nichts , nichts ! Gott ! du bist mein Zeuge !

Pauline. (steckt das Pulver wieder zu sich.) Fassen sie sich , gnädiges Fräulein ! ich zittere für ihr Leben !

Olivie. Zitterst für mein Leben ? Heuchlerin ! die ganze menschliche Natur erstarrt , hat kein Gefühl , als für die Grausamkeit — und du — Geschöpf Bardonens — wärst noch das einzige Wesen , das Mitleid fühlt ?

Pauline. Gewiß ! gewiß gnädiges Fräulein !

Olivie. Gewiß ? gut ! So bewelse meine Unschuld , überzeuge den Leontio , und ich will dich kühn verehren ! du schwelgst ? ha Lügnerin ! ertapp ich dich !

Pauline. Wie sehr wünschte ich —

Olivie. Weg mit der Mene voll Mitleid ! sie ist eine Larve , hinter welche sich die Schandenfreude verbirgt. Sprich , wie dein Herz denkt ! sprich , du weißt um jenen höllischen Betrug ; du halfst ihn mit ausführen ; aber du darfst , du willst ihn nicht entdecken.

Sie-

Siebenter Auftritt.

Bardonia. Vorige.

Bardonia. (zu Paulinen und Camillo) Entfernt Euch!

Pauline.)
Camillo.) (gehen ab)

Bardonia. Ollvie! sie sprachen vorhin in Gegenwart des Antonio von dem Tode ihres Vaters — von Gift. Ich hielt es damals für Unsinn; aber eben jetzt bedienten sie sich gegen den Leonillo eines ähnlichen Ausdrucks; sie werden so gut seyn, und sich darüber erklären.

Olivie. Mich erklären? Fragen sie ihr Gewissen!

Bardonia. Mein Gewissen? Was soll das? doch — reden sie frey! erklären sie das Räthsel! wessen beschuldigt man mich?

Olivie. Wie frech! mit welcher Stirne! — Ich muß fort, ich muß flehn —

Bardonia. Nicht so, Schwärmerinn!

(Sie hält Olivien zurück)

Olivie. Lassen sie mich!

Bardonia. Dein Tod — oder dein Bekenntniß! sprich! was soll mir mein Gewissen entdecken?

Olivie. Ha Mörderinn! Vergiftetest du nicht meinen Vater?

D

Bat.

Bardonia. Deinen Vater? vergiften? (Sie hält Olivien mit Gewalt zurück) Unglückliche! wer hauchte dir diesen höllischen Gedanken ein? Sollte Riccaldo —?

Olivie. Nicht Riccaldo allein weiß um deine Geheimnisse!

Bardonia. (äußerst erschrocken) Nicht Riccaldo allein? wer sonst? wer sonst? sprich! sprich! oder zittere!

Olivie. Vergebens Ungeheuer! deine List ist mir fürchtbar, aber nicht deine Drohungen!

Bardonia. Nicht meine Drohungen? aber doch der Beweis? (Sie zieht einen Dolch hervor) Ha! Elende! zitterst du nun?

Olivie. Hilfe! Leontio! Blanca! mein Vater! kein Mensch zu meiner Rettung —?

Bardonia. Kein Sterblicher! kein Gott! sprich! wer vertraute dir das Geheimniß? — diese Lasterung?

Olivie. Ha! welch ein Blick! Feuer der innersten Hölle flammt aus ihren Augen! Laß mich! laß mich!

Achter Auftritt.

Antonio. Pietro. Francesco. Vorige.

Antonio. (indem er hereintritt) Welch ein Lärm? Was ist das? Gräfinn!

Bardonia. (ohne den Antonio zu bemerken) Du bemühest dich umsonst!

Olivie.

Olivie. (erblickt den Antonio.) Ah! mein Vater! Bist du es? Zu Hülfe! Die Furie will auch mich ermorden —

Bardonia. Verfluchte! Dein Bekenntniß, oder — (Sie zußt den Dolch)

Antonio. (tritt zwischen beide hinein und ergreift den Arm der Bardonia) Halt!

Olivie. Zurück! Zurück! Nicht von dir, nicht von deiner Hand. (Sie windet sich los und eilt ab)

Bardonia. (will sie verfolgen)

Antonio. Zurück!

Bardonia. Herr Marchese! Was wollen sie?

Antonio. Dich verblündern einen zweiten Mord zu begehen, Grausame!

Bardonia. (sehr betroffen) Einen zweiten Mord? Was soll das?

Antonio. Das wissen sie nicht?

Bardonia. (sucht sich zu fassen) Ha! Ich seh es — mein Verdacht war gegründet! Auch sie hat man hintergangen. Die Schlange! Um sich zu rächen, um ihr Laster zu beschönigen, erfinnt sie ein Gemisch von Unsinn! Eben jetzt war ich im Begriff, durch Drohungen das Bekenntniß ihrer Bosheit herauszubringen; aber — selbst die Gewalt vermag über die Verruchte nichts. Gut! gut! Um ihnen zu beweisen, wie viel Vertrauen ich in sie setze, Herr Marchese, so überlaß ich sie ihnen; Sie selbst mögen Richter seyn; versuchen sie, was sie über sie gewinnen. Wer ist da? Francesco!

D 2

Geh,

Geh — sperre sie in ihr Zimmer, die Verrätherinn! Daß keine Seele zu ihr gelassen wird! Mit deinem Leben mußt du für sie haften!

Francesco. (steht unentschlossen)

Antonio. Recht! Geh, bewaffne dich, und nimm noch einige von meinen Bedienten zu Hilfe, damit sie zugleich gegen allen gewaltsamen Ueberfall gesichert sey.

Francesco. (geht ab)

Bardonia. Seyn sie auf Ihrer Hut, mein Herr! Geben sie auf alle Ihre Handlungen genau Acht! Die Elende könnte leicht durch einen Selbstmord, oder durch die Flucht der Gerechtigkeit zu entinnen suchen. Ihren Händen hab ich sie nun überliefert, von ihren Händen werd' ich sie fordern. (Geh ab.)

Neunter Auftritt.

Antonio. Pietro.

Antonio. Welche List! Welche Verstellung! Ober — sollte Olive? — Nein, nein! Biankensk Schrift — das Zeugniß des Francesco — dieser Auftritt! — Kein Augenblick Verlust! Ich muß das schreckliche Geheimniß entwickeln. Hurtig, Pietro! Zu Pferde! Leontio kann noch nicht weit entfernt seyn — er muß zurück! Nur zwei Zellen! Komm nur, komm!

Ende des vierten Aufzugs.

Fünft.

Fünfter Aufzug.

(Die Scene, ein Zimmer des Antonio.)

Erster Auftritt.

Antonio. Francesco.

Francesco. Aber, gnädiger Herr! Wie wird es Ihnen möglich seyn, in der Gräfinn eigenem Hause? — Ohne gerichtlichen Beystand —?

Antonio. Dafür ist bereits gesorgt! Die Wache muß bald hier seyn — geh nur jetzt und führe den Alcaldo her. Ich brauche das Bekenntniß des Mitschuldigen, die Verbrecherinn zu überzeugen, mich Ihrer Person zu versichern. Es versteht sich, daß du ihn mit einer Art —

Francesco. Ueberlassen Sie das mir, gnädiger Herr! In einigen Minuten soll er bey Ihnen seyn. (Geht ab)

Zweiter Auftritt.

Pietro. Antonio.

Antonio. Nun, Pietro! Kommt mein Nefse?

D 3

Pie-

Pietro. Eben wie wir abfahren wollten, kam Blanca und bat um Gehör, weil sie ihm Sachen von äußerster Wichtigkeit zu entdecken hätte; er befahl mir also voraus zu reiten und seine baldige Zurückkunft zu melden.

Antonio. Gut! Alles verspricht mir einen glücklichen Ausgang. Das ehrliche Weib! Ohne Zweifel ist sie ihm nachgeellt, ihrer Freundin Unschuld zu retten.

Dritter Auftritt.

Camillo. Vorige.

Antonio. Was willst du?

Camillo. Ach Herr Marchese! Ich weiß nicht, was unsrer gnädigen Gräfinn widerfahren seyn muß! Vor ungefähr einer halben Stunde stürzte sie ganz außer sich ins Zimmer und befahl, ohne Zeitverlust einen Wagen anzuspannen, sie müßte fort, sie müßte aufs schleunigste verreisen; gleich darauf sollt ich wieder in die Stadt reiten, und Postpferde bestellen; dann wollte sie wieder bleiben; kurz, sie war in einer so heftigen Bewegung, daß ich nicht beschreiben kann — Endlich, eh wirs uns versahen, fiel sie in Ohnmacht, Pauline gab ihr zwar den Augenblick ein Pulver, aber darnach ist noch zehnmal schlimmer geworden. Sie spricht von nichts, als von Verrätheren, von Rache

Rache und dergleichen, und sucht dabel auf Fräulein Olvlen, daß es erschrecklich anzuhören ist.

Antonio. (vor sich) Die Schändliche! Das Gewissen erwacht! Geh mein guter Bursche! Es wird sich alles geben. Da kommt Riccaldo! Geh nur, geh!

Lamillo. (geht ab)

Vierter Auftritt.

Riccaldo. Francesco. Antonio. Pietro.

Riccaldo. Was befehlen sie, Herr Marchese?

Antonio. Einen Augenblick Geduld! Geh Francesco! Stieh Acht!

Francesco. (Geht ab)

Antonio. (verschließt den Eingang, und nähert sich dem Riccaldo, der für Furcht zittert) Verräther! Die Wahrheit — wenn du deine Strafe mildern willst!

Riccaldo. Gnädiger Herr —

Antonio. Wie ist es mit dem Tode des Montant zugegangen?

Riccaldo. Des Montant?

Antonio. Sprich!

Riccaldo. Aber, gnädiger Herr —

Antonio. Sprich! Oder! —

(Er legt die Hand an den Degen)

Riccardo: Er starb —

Antonio. (mit Nachdruck) Kurz —

Riccardo. Er starb — durch Gift.

Antonio. Ha! Ungeheuer — Was weißt du von der verfluchten Nacht? — Fort!

Riccardo. Ja, ja gnädiger Herr! Die Gräfinn befahl mir, bey Lauren einen Liebhaber zu spielen. Die Aehnlichkeit — des Fräuleins Kleider —

Antonio. Abscheuliches Weib! Laura hat Recht; alles trifft überein —

Fünfter Auftritt.

Francesco. Vorige.

Francesco. (pocht an der Thüre)

Antonio. (zu Pietro) Wer pocht? Geh!

Pietro. (öffnet die Thür)

Francesco. (der hereintritt) Gnädiger Herr! Ihr Kammerdiener ist wieder da.

Antonio. Mit Wache?

Francesco. Ja; sie hat bereits alle Zugänge des Schlosses besetzt. Hier ist auch ein Brief —

Antonio. Die Antwort des Herzogs — so bald hätte ich sie nicht erwartet. (Indem er liest) Wie viel Vertrauen! (Er liest abgebrochen) „Obne Rücksicht auf Geschlecht und Rang —
„ Beherrscher dieser Staaten, allein vor
„ dem Throne der Gerechtigkeit nichts mehr
„ als

„als der geringste meiner Unterthanen —“
(gerührt.) Rechtschaffener Mann! Muster eines
Fürsten! (er öffnet den inneliegenden Verhaftsbefehl,
und steht ihn flüchtig durch.) Gut! Recht gut! Das
Bekenntniß des Mitschuldigen ist da; ich darf
also die Vollmacht nützen. Wo ist die Gräfinn?

Francesco. Vor einigen Augenblicken eilte
sie nach Fräulein Olivens Zimmer; sie schien
ganz wüthend — und drang sich, wie eine Fua-
rie, mit gezücktem Dolche durch die Bedienten hin-
durch. Das arme Kind wäre gewiß verloren
gewesen, wenn ich nicht Mittel gefunden hätte,
sie so geschwinde als möglich in ein Seltenzim-
mer zu verstecken.

Antonio. Geh, führe sie zu mir, und dann
— Was für ein Lärm? Wer kommt?

Sechster Auftritt.

Olivie. Vorige.

Olivie. (stürzt dem Antonio entgegen) Retten
sie mich! Retten sie mich! Sie will mich er-
morden.

Antonio. Wo ist sie?

Olivie. Gott weiß! Sie verfolgte mich von
Zimmer zu Zimmer — Ich begreife nicht, wie
ich entkommen bin.

D. 3

Ant.

Antonio. Geh, Francesco, gieb diesen Befehl dem Officier; (er giebt ihm das Papier, welches in dem Briefe des Herzogs eingeschlossen lag.) er soll sich der Verbrecherinn ohne Zeitverlust bemächtigen.

Francesco. (geht ab)

Antonio. Fassen sie sich, Olivie! Es wird alles gut werden; vielleicht in wenig Stunden —

Olivie. Wollte Gott!

Antonio. Zweifelst du nicht. Eben war ich im Begriff zu Ihnen zu kommen, Ihnen ihr Glück zu entdecken — Ihren Kummer zu endigen —

Olivie. Mein Glück? Mein Glück? Ha! Einst träumte ich so einen Gedanken!

Antonio. Diesmal ist es Wahrheit.

Olivie. Falscher! Du betrügst mich! — Ich will Sicherheit, und dort — dort — (Sie zeigt auf den Piccaldo) in jenem Winkel — Stehst du das blasse lebende Gerippe? Sein Blick ist der Blick eines Mordmörders. Fort! Fort!

Antonio. Fürchten sie nichts! Der Unglückliche ist in meiner Gewalt; durch ihn hab' ich Entdeckungen gemacht, die ihre Unschuld ins Licht setzen.

Olivie. Meine Unschuld? Also bin ich unschuldig?

Antonio. Ich bin überzeugt — auch Leonillo. Noch wenige Augenblicke, so wird er erscheinen und zu Ihren Füßen seinen Fehler bereuen.

Oli.

Olivie. Was? Was? Leontio! Zu meinen Küssen? Bereuen? Hab' ich auch recht gehört? Bereuen? Ich bitte sie — auf meinen Knien bitte ich sie — (Antonio hält sie zurück) Noch einmal dieß himmlische Wort!

Antonio. Gewiß! Ich habe ihm bereits Nachrichten zugeschickt; auch Blanca ist ihm entgegen.

Olivie. Engel! den der Himmel zu meinem Troste sandte: mein Freund! mein Retter!

(Sie sinkt auf einen Stuhl)

Antonio. Olive! Olive!

Olivie. Wo bin ich! Mein Kopf! mein Kopf! (erblickt den Riccaldo) Ja! Noch hier? Ich bitte sie, Liebster, bester Freund, schicken sie jenen bläzenden Schleiher fort. In seiner Gegenwart kann ich unmöglich einen fröhlichen Gedanken denken.

Antonio. (zum Riccaldo) Ins Kabinett!

Riccaldo. (geht hinein)

Olivie. Ist's Wahrheit? Oder täuschte mich mein Wahnsinn? Hindurch! Weg Nebel! Zurück Decke, die meinen Verstand umhüllt! Ach! endlich! endlich wird es helter. Ich empfinde! (nach einigem Stillschweigen) Nur die Freude über so eine glückliche Nachricht konnte jenen Nebel zerthellen. Nun sagen sie es noch einmal, was ich vorhin zu hören glaubte: Ist Leontio von meiner Unschuld überzeugt?

Antonio. Ja mein Kind! Ein ihnen ähnliches Frauentimmer — in ihrer Kleidung, bey
dem

dem Schein eines dunkeln Lichts, in den Armen
des Alccalbo —

Olivie. Entsetzlich!

Antonio. Urtheilen sie selbst, ob seine Ent-
fersucht nicht höchst begründet schien? Ob er —
ohne leichtsinnig oder niederträchtig zu seyn,
eine geringere Empfindlichkeit äußern konnte?

Olivie. Ich seh' es; sie war gerecht; der
stärkste Beweis seiner Liebe; aber —

Siebenter Auftritt.

Einige Bediente des Antonio; Leon-
tio. Vorige.

Bediente. (stürzen herein) Er kommt — er
kommt —

Antonio. Wer?

Ein Bedienter. Der Herr Marchese —
Hier ist er schon.

Leontio. (tritt herein, nähert sich schüchtern,
und wirft sich endlich zu Oliviens Füßen)

Olivie! Darf ich es wagen, vor deinen Augen
zu erscheinen?

Olivie. (mit einem zärtlichen Vorwurf) Graus-
samer!

Leontio. Ach! dieser Blick — Dieser Vor-
wurf — Ich hab' ihn verdient! Ich Sinnloser,
verläugnere die Vernunft, folgte den Einge-
bungen jener schändlichen Kreatur —

Oli-

Olivie. Ich habe viel — viel erlitten —

Leontio. Ich weiß es; ich Elender! Wehe der Berruchten, die mich hintergleng!

Olivie. Bist du von meiner Unschuld überzeugt, Leontio?

Leontio. Ach! Konnt' ich, ohne jenen höllischen Betrug, wohl je in deine Tugend ein Mißtrauen setzen! Verzeihung, Olivie! Verzeihung!

Olivie. Und du zweifelst noch Leontio? Komm in meine Arme!

Leontio. Zu viel Liebe! Verbleib' ich sie nur einen Augenblick?

Olivie. Deine ganze Lebenszeit! Komm, komm! Mein klopfendes Herz soll es dir beschäftigen, wie sehr ich dich liebe!

Leontio. O meine Olivie!

Antonio. So recht, Kinder! Empfindet euer Glück! Vergest in dieser Umarmung auf ewig den Kummer, den die Bosheit euch bereitete.

Leontio. O meine Olivie!

Lezter Auftritt.

Bardonia: Pauline. Francesco. Wache.
Vorige.

Bardonia. Öffnet die Thür und bringt sich durch die Bedienten, welche sie zurückhalten wollen, hina

hindurch) Zurück! zurück sag ich. Was? in den Armen des Leontio? Verfluchte!

Antonio. (reißt sie zurück) Gräfinn!

Bardonia. (wendet sich gegen ihn) Ha! Unglücklicher! bist du hier? du — der mein Verderben geschworen hat? gut! empfange deinen Lohn!

Sie zieht unvermerkt einen Dolch hervor und will ihn erstechen)

Leontio. (springt zu, und entreißt ihr den Dolch) Rasende! gieb!

Antonio. (zur Wache) Fort! führt sie fort! auch hier — ihren Gehülfen.

(Er öffnet die Thüre des Cabinets)

Riccaldo. (tritt hervor)

Bardonia. (erschrocken) Ha! Riccaldo!

Antonio. Fort!

Bardonia. (sinkt auf einen Stuhl) Was ist das? mein Herz! meine Brust! was ist mir widerfahren? (zu Riccaldo) Verräther! Solltest du mir zugekommen seyn?

Antonio. Was ist vorgegangen? (zu Pauline) du zitterst, Unglückliche! sprich!

Pauline. Ach gnädiger Herr! ich befürchte — das Pulver gegen Fräulein Olivens Ohnmacht —

Antonio. Nun?

Pauline. Bey einer ähnlichen Schwachheit empfing sie es selbst — und —

Bardonia. (mit einem lauten Geschrey) Verfluchte!

An.

Antonio. Ich bebe!

Bardonia. Es war Gift! Ich wollte sie tödten.

Antonio. Oliven?

Leontio. Ungeheuer!

Olivia. Grausame! Was that ich dir?

Bardonia. Du? Du? (Die Wuth bemächtigt sich ihrer, sie will sich aufrichten und auf Oliven zuweilen, fällt aber wieder zurück) Zu spät! Zu spät! Höllisches Feuer! Hülfe! Ach! Keine Erbarmung? (mit einem Blick auf Oliven.) So starb er — dein Vater! Hülflos wie ich! Die Nacht bedeckte seine Marter. Furchen! Ihr zerreißt mich. (Sie stirbt)

Olivia. Schrecklich!

Leontio. Schande! Gräuel!

Antonio. Das Blut starret in meinen Adern! Kommt Kinder! Fort — fort von diesem Schauplatz des Schreckens! Gott! Kann die Menschheit sich so tief erniedrigen!

Ende des letzten Aufzugs.

747544,5

